

KONZEPTGRUNDLAGE

ERWEITERTE PILOTIERUNG FÜR BERUFSSPRACHKURSE FÜR AUSZUBILDENDE (AZUBI-BSK)



Quelle: Adobe Stock / Seventyfour

INHALTSVERZEICHNIS

KONZEPTGRUNDLAGE	1
ERWEITERTE PILOTIERUNG FÜR BERUFSSPRACHKURSE FÜR AUSZUBILDENDE (Azubi-BSK)	1
1. Vorbemerkung	4
2. Zur vorliegenden Konzeptgrundlage	6
3. Teilnehmende der Azubi-BSK	8
4. Ermittlung des Sprachförderbedarfs	8
5. Struktur und zeitlicher Umfang der Azubi-BSK	10
6. Sprachlernziele	11
Ausbildungsbereichsübergreifende und bildungssprachliche Lernziele	12
6.1 Operatoren im Rahmen der Ausbildung	12
6.2 Textsorten und Textmuster im Rahmen der Ausbildung	12
6.3 Hörverstehen, Sprechen und Phonetik	14
6.3 Leseverstehen	16
6.4 Schreiben	17
6.5 Sprachliche Strukturen	18
6.6 Wortschatz	19
Ausbildungsbereichsspezifische und fachsprachliche Lernziele	20
6.7 Hörverstehen und Sprechen (konkret thematisch/ausbildungsspezifisch)	20
6.8 Leseverstehen (konkret thematisch/ausbildungsspezifisch)	20
6.9 Schreiben (konkret thematisch/ausbildungsspezifisch)	20
6.10 Wortschatz (konkret thematisch/ausbildungsspezifisch)	20
7. Didaktik und Methodik	21
7.1 Didaktische Prinzipien	21
7.2 Unterrichtsmethodische Vorschläge	23
7.3 Prüfungsvorbereitung	30
7.4 Umgang mit Fehlern	31
7.5 Virtuelles Lernen und Blended Learning	32
8. Lehr- und Lernmedien	33
9. Lehrkräfte	35
10. Verzahnung des Sprachförderunterrichts mit dem Berufsschulunterricht	36

11. Teilnehmendenbefragung.....	37
Anhang 1: Leitfaden zum Einreichen eines Kurskonzeptes im Rahmen der erweiterten Pilotierung von Azubi-BSK	38
Hinweise zur Konzepteinreichung.....	41
Hinweise zur Abrechnung.....	41
Literaturverzeichnis.....	42

1. Vorbemerkung

Das duale Ausbildungssystem in der beruflichen Bildung in Deutschland verknüpft bereits seit Jahrzehnten das Lernen und Arbeiten in einem Betrieb eng miteinander. Die Auszubildenden schließen hierfür einen Ausbildungsvertrag über zwei bis dreieinhalb Jahre mit einem Unternehmen ab. Ergänzend zum berufspraktischen Teil der Ausbildung, in dem Auszubildende im Unternehmen die zukünftigen Fachkräfte anleiten und begleiten, besuchen die Auszubildenden regelmäßig eine berufsbildende Schule (BBS). Der fachtheoretische Berufsschulunterricht ist dabei zu großen Teilen mit den praktischen Inhalten der Ausbildung verzahnt, beinhaltet jedoch zusätzlich fächerübergreifende Themen zu Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Werten des gesellschaftlichen Zusammenlebens in Deutschland.

Trotz des hohen Ansehens, welches das deutsche System der dualen Ausbildung genießt, wird es für Unternehmen zunehmend schwieriger, ihre freien Ausbildungsplätze zu besetzen, wie die aktuelle Ausbildungsumfrage der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) aus dem Jahr 2022¹ zeigt. So konnten insgesamt 42% der IHK-Ausbildungsbetriebe nicht alle angebotenen Ausbildungsplätze besetzen.² Mehr als ein Drittel dieser Unternehmen gab an, keine einzige Bewerbung erhalten zu haben.³

Ein Ausbildungsvertrag mit einem Betrieb stellt darüber hinaus noch keine Garantie für eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung dar. Dies zeigt sich daran, dass ein nicht unerheblicher Teil der Ausbildungsverträge seitens der Auszubildenden oder seitens der Unternehmen nach Ausbildungsbeginn aufgelöst wird. Auch wenn sich im Vergleich zur Befragung im Jahr 2018 eine sinkende Tendenz⁴ bei den Abbrüchen feststellen lässt, ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels jeder Abbruch einer dualen Ausbildung und jedes Nicht-Bestehen der Abschlussprüfung bedauerlich.

Die Gründe für einen Ausbildungsabbruch können vielfältig sein. Oft zeigt sich jedoch, dass mangelnde Sprachkenntnisse den Erwerb von Fachwissen erheblich beeinträchtigen und häufig zu einem Abbruch der Ausbildung führen. Insbesondere für Auszubildende mit Deutsch als Zweitsprache stellen die sprachlichen Anforderungen im berufsschulischen Fachunterricht oft hohe Hürden dar. Um die fachlichen Inhalte der Ausbildung verstehen zu können und in der Lage zu sein, die Anforderungen in den Zwischen- und Abschlussprüfungen sprachlich zu bewältigen, müssen die Auszubildenden über sprachliche Kompetenzen auf dem Niveau von mindestens B2/C1 verfügen. Eine besondere Herausforderung stellt daher einerseits der zeitgleiche Erwerb von Fachwissen und Sprachkompetenzen dar, andererseits fehlt den Auszubildenden oft die nötige Zeit für zusätzlichen Sprachunterricht während ihrer Vollzeit-Ausbildung. Daran zeigt sich, dass eine gezielte, effektive und passgenaue Sprachförderung benötigt wird.

2019 erging vom Bundeskanzleramt an das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) der Auftrag zu prüfen, wie eine sprachliche Unterstützung bei Auszubildenden mit Sprachförderbedarf

1 Ausbildung 2022 - Ergebnisse einer DIHK-Online-Unternehmensbefragung, S. 5.

2 vgl. ebd.

3 vgl. ebd.

4 vgl. ebd., S. 8.

aussehen könnte, um Abbruchquoten zu verringern und die Chancen auf einen erfolgreichen Ausbildungsabschluss zu erhöhen. Im Rahmen der Berufssprachkurse, mit deren Durchführung das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) beauftragt ist, wurde eine bundesweite Pilotierung gestartet, um eine gezielte und passgenaue Sprachförderung für Personen mit Migrationshintergrund während der dualen Ausbildung anbieten zu können⁵.

Basierend auf Erkenntnissen bereits gestarteter und evaluierter Maßnahmen zu Sprachdiagnostik und Sprachfördermaßnahmen für Auszubildende des Bundesinstituts für berufliche Bildung (BIBB)⁶ sowie auf eigenen Erfahrungen des BAMF fokussieren die neuen Azubi-BSK stärker die konkreten Sprachförderbedarfe der Auszubildenden aufgrund der Anforderungen und Inhalte des berufsschulischen Fachunterrichts während der dualen Ausbildung sowie der Zwischen- und Abschlussprüfungen.

⁵ Bisher wurden bundesweit von über 80 Trägerstandorten mehr als 360 Berufssprachkurse für über 4.000 Auszubildende gestartet.

⁶ Vgl. auch Bundesinstitut Berufliche Bildung (2022): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn: BIBB-Publikationen, S. 435 ff.

2. Zur vorliegenden Konzeptgrundlage

Die vorliegende Konzeptgrundlage beschreibt mehrere Gelingensbedingungen für die Möglichkeiten einer ausbildungsbegleitenden Sprachförderung von Auszubildenden. Sie soll prinzipiell fachliche Kriterien zur Planung und Durchführung von Berufssprachkursen für Auszubildende im Regelfall beschreiben, ohne jedoch Einzelfälle auszuschließen. In begründeten Einzelfällen sind auch Abweichungen zu den in der Konzeptgrundlage beschriebenen Kriterien in Absprache mit dem BAMF möglich.

Der Fokus bei Berufssprachkursen für Auszubildende liegt auf den sprachlichen Herausforderungen

- des Unterrichts und der Leistungsmessungen der Berufsbildenden Schule und
- der Zwischen- und Abschlussprüfungen während und am Ende der dualen Ausbildung.

Zusätzlich und je nach

- Umfang der zur Verfügung stehenden Unterrichtseinheiten,
- individuellen Bedarfen der Auszubildenden und
- Rahmenbedingungen vor Ort

muss vom Kursträger und den unterrichtenden Lehrkräften eine Auswahl über die ausbildungsspezifischen Sprachlernziele und die dazu erforderlichen Lehr- und Lernmedien getroffen werden. Die Ausgestaltung und Erweiterung der Kursinhalte über die in diesem Konzept vorgeschlagenen Inhalte und Vorgehensweisen hinaus obliegt dem jeweiligen Träger vor Ort bzw. der unterrichtenden Lehrkraft. Für jeden Azubi-BSK soll eine kursindividuelle Feinplanung erstellt werden, nach der zu unterrichten ist und die im Verlauf des Kurses weiterentwickelt wird.

Die beschriebenen Inhalte bzw. Vorgehensweisen der vorliegenden Konzeptgrundlage umfassen alle Ausbildungsbereiche. Im weiteren Verlauf der Pilotierung werden weitere Spezifizierungen bei den Sprachlernzielen hinsichtlich konkreter Ausbildungsbereiche hinzugefügt. Die vorliegende Konzeptgrundlage ist daher eher wie ein umfassender inhaltlicher Katalog zu verstehen, bei dem jedoch kein Anspruch auf Vollständigkeit gegeben ist. Neben dem passenden Konzept bzw. der kursindividuellen Feinplanung bildet sie den Rahmen für die sprachdidaktische Arbeit in Berufssprachkursen für Auszubildende (im Folgenden Azubi-BSK). Sie bietet sowohl qualitative Standards und Vorschläge für Methoden und Übungen und soll gleichzeitig eine Orientierung für die kursindividuelle Feinplanung eines jeden Azubi-BSK sein.

Anders als die Spezialberufssprachkurse nach § 13 Absatz 1 Nr. 1 und 2 DeuFöV mit ihren eigenen Lernzielkatalogen ist die Sprachförderung in Azubi-BSK stets an den Inhalten des berufsschulischen Fachunterrichts auszurichten. Für die Konzeption und Durchführung der Azubi-BSK kommt der engen Abstimmung der Kursträger und Lehrkräfte mit den Berufsbildenden Schulen und den Berufsschullehrkräften eine besondere Bedeutung zu, z.B. hinsichtlich der zeitlichen Kurs- und Unterrichtsplanung und hinsichtlich der Teilnehmendenzusammenstellung für einen Azubi-BSK. Für neue Kursträgerstandorte von Azubi-BSK stellt das BAMF einen Leitfaden (vgl. Anhang 1) zum Entwickeln eines kursindividuellen Konzeptes für Azubi-BSK zur Verfügung.

Es wird bei den ausbildungsbegleitenden Azubi-BSK zwischen folgenden vier Ausbildungsbereichen unterschieden, wobei diese so weit gefasst zu verstehen sind, dass jeder duale Ausbildungsberuf einem dieser Bereiche zugeordnet werden kann:

- Handwerk, Gewerbe und Technik (alle handwerklichen Ausbildungsberufe, alle (Service-) Dienstleistungs- und Verwaltungsberufe, alle kaufmännischen, technischen und verarbeitenden Ausbildungsberufe),
- Pflege (alle Ausbildungsberufe in der Pflegebranche, die nach § 57 Abs. 1 SGB III förderfähig sind),
- Hotel- und Gaststättengewerbe (alle Ausbildungsberufe der HoGa-Branche),
- Lager- und Logistik (alle Ausbildungsberufe im Bereich Post- und Paketzustellung, Lager, Logistik und Spedition).

Eine gelingende Sprachförderung, insbesondere im Rahmen der bereits vielfältigen und komplexen Anforderungen während der dualen Ausbildung für Personen mit Migrationshintergrund und Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, setzt eine zeitgemäße Einstellung zum Fördergedanken sowie eine ausgeprägte Professionalität in der Kurs- und Unterrichtsdurchführung voraus. Die Sprachlehrkraft muss dabei sowohl die entsprechenden Konzeptinhalte kennen als auch über ein professionelles Gespür für die vorliegende Sprachsituation inklusive der dadurch auftretenden Herausforderungen verfügen⁷ (Leisen 2019: 14).

⁷ Leisen, Josef (2019): Handbuch Sprachförderung im Fach. Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis. Klett. Stuttgart.

3. Teilnehmende der Azubi-BSK

Teilnehmende eines Azubi-BSK sind berufsschulpflichtige Personen mit Migrationshintergrund, die ...

... Unterstützung bei der Bewältigung der sprachlichen Anforderungen des fächerspezifischen Berufsschulunterrichts, der benoteten Leistungskontrollen im Unterricht der Berufsschulfächer sowie der IHK- bzw. HWK-Zwischen- und Abschlussprüfungen benötigen **und**

... sich in einer nach § 57 Abs. 1 SGB III förderfähigen Ausbildung befinden **oder**

... über einen entsprechenden Ausbildungsvertrag verfügen, jedoch noch nicht mit der Ausbildung begonnen haben **oder**

... an einer entsprechenden Einstiegsqualifizierung (EQ) teilnehmen.

Die Auswahl potenzieller Kursteilnehmender mit Sprachförderbedarf in Deutsch als Zweitsprache erfolgt anhand des festgestellten Sprachförderbedarfs hinsichtlich der Anforderungen im berufsschulischen Fachunterricht.

Ausbildungsbegleitende Azubi-BSK setzen sich i.d.R. aus Auszubildenden eines Ausbildungsjahres und eines Ausbildungsberufes zusammen, mindestens jedoch müssen sie dieselben Berufsschulfächer haben. Grundsätzlich gilt für die Teilnehmendenzusammensetzung: So homogen wie möglich und nur so heterogen, wie für die Kursbildung unbedingt notwendig. In ausbildungsvorbereitenden Azubi-BSK ist eine deutlich größere Heterogenität möglich.

4. Ermittlung des Sprachförderbedarfs

4.1 Zur Auswahl bzw. Identifizierung geeigneter Kursteilnehmender **vor Beginn** des Azubi-BSK soll sowohl den erfahrenen als auch den neuen Kursträgerstandorten für Azubi-BSK eine überblicksartige **Einschätzung** des ungefähren Sprachstandes der Kursteilnehmenden, ihrer schulischen Biografie und Sprachlernbiografie vorliegen. Es wird empfohlen, dass diese Einschätzung zur Auswahl geeigneter Kursteilnehmender nach Absprache mit dem Kursträger durch die Berufsbildende(n) Schule(n) selbst durchgeführt wird. Ggfs. benötigen sie dafür Unterstützung bzw. Beratung durch die Träger von Berufssprachkursen.

Eine Einstufung sprachlicher Kompetenzen nach GER kann zur Einordnung der Auszubildenden hilfreich sein, ist jedoch nicht unbedingt erforderlich.

Im Rahmen der **Einschätzung des Sprach- und Bildungsstandes vor Kursbeginn** könnten folgende Kategorien von Informationen nützlich sein:

- Aufenthaltsdauer in Deutschland,
- Dauer des Schulbesuches im Herkunftsland und ggfs. auch in Deutschland,
- Information über besuchte Schulart(en) und ggfs. vorhandene Schulabschlüsse,
- ggf. Information über Berufserfahrung im Herkunftsland und. auch in Deutschland (auch informelle Berufserfahrung, z.B. in Form von Helfertätigkeiten),

- Fremdsprachenkenntnisse, insbesondere Erfahrungen mit Fremdsprachunterricht im Herkunftsland (welche Sprachen, wie lange, ggfs. Probleme beim Erlernen von Fremdsprachen),
- bisher besuchte Deutschkurse (Willkommensklasse, Integrations- und Berufssprachkurse, Kurse aus Landesprogrammen o.ä.), ggfs. vorhandene Zertifikate,
- Umgang mit deutscher Sprache im Alltag außerhalb der Ausbildung (Kontakt zu deutschsprachigen Personen oder überwiegend soziale Kontakte mit Personen derselben Herkunftssprache).

Bei Bedarf kann ein Fragebogen des BAMF zur Einschätzung des Sprach- und Bildungsstandes vor Kursbeginn des Azubi-BSK verwendet werden.⁸

4.2 Eine **detaillierte Ermittlung** des Sprachförderbedarfs erfolgt erst **nach** Kursbeginn während der ersten Unterrichtstage durch die Sprachlehrkraft des Azubi-BSK. Die Durchführung eines Einstufungstests nach GER wie in anderen Berufssprachkursen ist hierbei **nicht** notwendig, jedoch sollten alle Fertigkeiten (Hören, Lesen, Schreiben, Sprechen und Kombinationen im Sinne von Sprachmittlung) bei der vertieften Ermittlung des Sprachförderbedarfs berücksichtigt werden, um ein umfassendes Bild des Sprachstandes gewinnen und auf Grundlage dieser Erkenntnisse eine zielgerichtete und passgenaue Unterrichtsfeinplanung vornehmen zu können. Im Idealfall werden auch bereits vorhandene schriftliche Materialien aus den verschiedenen Unterrichtsfächern der Berufsschule herangezogen.

Während des Azubi-BSK und insbesondere **am Ende** des Azubi-BSK sind **regelmäßige Lernerfolgskontrollen** durchzuführen, die der Messung der Zielerreichung mit Bezug zu den ermittelten ausbildungsspezifischen Sprachlernzielen dienen. Vor Zwischen- oder Abschlussprüfungen der Ausbildung könnten hierzu modellhafte Prüfungstrainings eingesetzt werden. Der Umfang und die konkrete Ausgestaltung der Lernerfolgskontrollen obliegt dem Kursträger.

⇒ **FÜR NEUE KURSTRÄGERSTANDORTE: DIE ERMITTLUNG DES SPRACHFÖRDERBEDARFS MUSS JEWEILS VOM KURSTRÄGER ERARBEITET UND ENTSPRECHEND DEM LEITFADEN IM KURSINDIVIDUELLEN KONZEPT DARGESTELLT WERDEN.**

⁸ Der Fragebogen für Azubi-BSK zur Einschätzung des Sprach- und Bildungsstandes kann auf der Homepage des BAMF heruntergeladen werden.

5. Struktur und zeitlicher Umfang der Azubi-BSK

Azubi-BSK sind hinsichtlich des Umfangs flexibel und folgen auch hier dem Primat der Passgenauigkeit. Sie können **ausbildungsvorbereitend** oder **ausbildungsbegleitend** stattfinden.

Ausbildungsvorbereitende Azubi-BSK finden **vor Beginn** der Ausbildung statt und haben zum Ziel, die angehenden Auszubildenden allgemein-berufsbezogen/bildungssprachlich auf die Ausbildung vorzubereiten. Über die Kursdauer entscheidet der Kursträger selbst unter Berücksichtigung der Teilnehmenden, des zur Verfügung stehenden Zeitraumes bis zum Ausbildungsbeginn und der vorgesehenen Kursinhalte. Es wird empfohlen, diese Kurse als Blockunterricht⁹ – vorzugsweise in Form von Präsenzunterricht – durchzuführen.

Ausbildungsbegleitende Azubi-BSK

- finden von Schuljahresbeginn bis Schuljahresende statt,
- enden grundsätzlich mit dem Ende eines Ausbildungsjahres vor Ort,
- können durch eine Reihung einzelner Azubi-BSK die gesamte Ausbildungsdauer abdecken,

Empfohlen werden **mindestens 100 UE pro Ausbildungsjahr**. Der Unterricht findet i.d.R.

- regelmäßig und so oft wie möglich während der Berufsschuljahres,
- in Abstimmung auf die zeitlichen Rahmenbedingungen vor Ort,¹⁰
- unter Berücksichtigung der Schulferien und Feiertage statt.

Ziel dabei ist, die regelmäßige Anwesenheit der Teilnehmenden gewährleisten zu können. Abweichungen hiervon sind in begründeten Ausnahmefällen und in Abstimmung mit dem Bundesamt möglich.

Die Ausrichtung der ausbildungsbegleitenden Azubi-BSK fokussiert auf die sprachlich-kommunikativen Anforderungen bei der Bewältigung

- des fächerspezifischen Berufsschulunterrichts,
- der benoteten Leistungskontrollen im Unterricht der Berufsschulfächer und
- der IHK- bzw. HWK-Zwischen- und Abschlussprüfungen.

Ziel der Azubi-BSK ist daher die Unterstützung beim Erreichen des Ausbildungsziels (jeweilige Abschlussprüfung), weshalb in diesen Berufssprachkursen grundsätzlich auch keine Zertifikatsprüfungen für Sprachen nach dem GER vorgesehen sind.

⇒ **FÜR AZUBI-BSK-ERFAHRENE KURSTRÄGERSTANDORTE: DIE STRUKTUR DES KURSES UND DER ZEITLICHE UMFANG MÜSSEN LEDIGLICH BEI DER KURSMELDUNG ANGEGEBEN WERDEN.**

⁹ Unter **Blockunterricht** ist Unterricht zu verstehen, der in zusammenhängenden Zeiträumen, das heißt in sog. Blöcken, von mehreren Tagen oder ggf. auch Wochen stattfindet.

¹⁰ Beispielsweise ist zu berücksichtigen, ob der Berufsschulunterricht regelmäßig an bestimmten Wochentagen stattfindet (zum Beispiel jede Woche donnerstags und freitags) oder ob der Berufsschulunterricht phasenweise abwechselnd mit Praxisblöcken organisiert ist (zum Beispiel sechs Wochen Praxis, dann drei Wochen Berufsschule).

⇒ FÜR NEUE KURSTRÄGERSTANDORTE: DIE STRUKTUR DES AZUBI-BSK UND DER ZEITLICHE UMFANG MÜSSEN JEWEILS VOM KURSTRÄGERSTANDORT ERARBEITET UND ENTSPRECHEND DEM LEITFADEN IM KURSINDIVIDUELLEN KONZEPT DARGESTELLT WERDEN.

6. Sprachlernziele

Der Unterricht in den Berufsbildenden Schulen fordert von allen Auszubildenden ein erhebliches Maß an sprachlich-kommunikativen Kompetenzen im Bereich Alltags-, Berufs-, aber insbesondere an Unterrichts-, Schul-, Bildungs- und Fachsprache. Gleichzeitig benötigen alle Auszubildenden das Verständnis, wann welche Sprachvariationen und Register in der Berufsschule zu gebrauchen sind. Auszubildende, die sich nach wie vor im Prozess des Erlernens von Deutsch als Zweitsprache befinden, müssen sich demzufolge fachliche Inhalte und sprachlich-kommunikative Kompetenzen nahezu gleichzeitig aneignen („language across the curriculum“¹¹), und dies häufig bereits mit einem Sprachniveau von unter B2 nach GER zu Beginn der Ausbildung.

Untersuchungen zum sprachlichen Lernen und Unterrichten im Fachunterricht zeigen, dass sprachliche Anforderungen und Überforderungen im Unterricht und in den verwendeten Lehr- und Lernmitteln das Aneignen von Fachwissen erschweren bzw. geradezu verhindern¹² (Leisen 2019: 5). Insbesondere Lernende mit Deutsch als Fremd- Zweitsprache benötigen daher zusätzlich zur Vermittlung von Fachinhalten eine Förderung auf sprachlicher Ebene, um sich Lerninhalte zu erschließen und Aufgabenstellungen angemessen bearbeiten können.

Das Erreichen der Sprachlernziele durch die Kursteilnehmenden ist dann effektiv und nachhaltig und insbesondere beim Verstehen und (Re-)Produzieren fachlicher Inhalte gut möglich, wenn¹³...

- Neugierde und Interesse gegenüber Kommunikation, Texten, Sprache und sprachlicher Vielfalt beim Auszubildenden entwickelt werden kann,
- Beobachtungen an Sprache und zum sprachlichen Handeln in fachunterrichtlichen Zusammenhängen von den Auszubildenden angestellt, Hypothesen gebildet, durch „sprachliche Experimente“ diese Hypothesen überprüft werden können,
- über Sprachhandeln in seiner situativen und soziokulturellen Gebundenheit durch die Auszubildenden reflektiert werden kann,
- sich Auszubildende und Lehrkräfte auf metasprachliche Kommunikation (z.B. Lautes Denken, handlungsbegleitendes Sprechen u.a.) einlassen.

¹¹ Vollmer, Johannes; Thürmann, Eike (2013): Zur Sprachlichkeit des Fachlernens: Modellierung eines Referenzrahmens für Deutsch als Zweitsprache. In: Ahrenholz, Bernd (Hrsg.): Fachunterricht und Deutsch als Zweitsprache. Tübingen: Narr Verlag, S. 112.

¹² Leisen, Josef (2015): Handbuch Sprachförderung im Fach. Grundlagenteil. Stuttgart: Klett, S. 5f.

¹³ Vollmer Johannes; Thürmann, Eike, 2013, S. 112.

In den folgenden Darstellungen zu übergeordneten (z.B. Sprachlernstrategien, Lerntechniken) und berufsfeldübergreifenden bildungssprachlichen Lernzielen wird auf diejenigen eingegangen, die für die sprachlichen Anforderungen beim berufsschulischen Lernen besonders relevant erscheinen.

AUSBILDUNGSBEREICHSÜBERGREIFENDE UND BILDUNGSSPRACHLICHE LERNZIELE

6.1 Operatoren im Rahmen der Ausbildung

Um Sprachlernziele und Sprachkompetenzen in fachlichen Zusammenhängen erreichen bzw. ausbilden zu können, müssen sie kontextualisiert werden (siehe auch Kapitel Didaktik und Methodik) und sollten sich maßgeblich auf die Themen, Texte und Medien aus dem Berufsschulunterricht der Kursteilnehmenden beziehen. Insbesondere in Lernstandserhebungen und in Prüfungssituationen im Rahmen der berufsschulischen Ausbildung ist der Umgang mit sogenannten *Operatoren*¹⁴ wichtig. Der Umgang mit folgenden ausbildungsrelevanten Operatoren und Texten soll entsprechend kontextualisiert vermittelt werden. Die Kursteilnehmenden können...

- berufsschulische Arbeitsaufträge und Anweisungen **verstehen**,
- benötigte Instrumente, Werkzeuge, Teile, Stoffe oder Bedingungen, Aufbau und Funktionen **benennen/beschriften/darstellen/beschreiben/erklären**,
- die Auswahl von Technik, Programmen, Instrumenten, Werkzeugen, Hilfsmitteln und Vorrichtungen **begründen**,
- standardisierte Pläne aus Lehr- und Lernmedien der Berufsschule **lesen und verstehen**,
- technische Spezifikationen und Verfahrensvorschriften **verstehen**,
- Regeln, Normen, Vorschriften, rechtliche Bestimmungen und Richtlinien, die im Berufsschulunterricht und in Prüfungen verwendet werden, **verstehen und begründen**,
- technische Dokumente, Tabellen und Servicepläne (z.B. Stücklisten oder Anordnungspläne) **analysieren** und darüber **Auskunft geben**,
- im Berufsschulunterricht thematisierte Prüfkriterien **analysieren und verstehen** und ggfs. eigene Prüfpläne **erstellen**,
- Dokumentationen von Prüfergebnissen, Wartungs-, Pflege-, Reinigungs- und Servicearbeiten **erstellen**.

6.2 Textsorten und Textmuster im Rahmen der Ausbildung

Für einen erfolgreichen Abschluss der beruflichen Ausbildung ist insbesondere im Kontext der Berufsbildenden Schule der kompetente Umgang (rezeptiv wie produktiv) mit Textmustern und

¹⁴ Unter Operatoren werden im Bildungskontext bestimmte Verben im Imperativ verstanden, die für Aufgabenstellungen im Unterricht, insbesondere jedoch in benoteten Leistungsüberprüfungen eingesetzt werden. Didaktisches Ziel des Operatoreneinsatzes ist das Einfordern von Eigenleistungen der Lernenden, z.B. in Form von Reproduktion, Reorganisation (Umgestaltung), Transfer (Übertragung, Anwendung) oder von Problemlösung, Urteilsbildung und Reflexion.

Textsorten von essenzieller Bedeutung. Wenngleich es hier vereinzelt ausbildungsgangspezifische Unterschiede gibt, die im Sprachunterricht durch die Sprachlehrkraft berücksichtigt werden müssen, wird zwischen rezeptiven und produktiven sowie zwischen fachlich bedingten und organisatorisch bedingten Textsorten/Textmustern unterschieden¹⁵. Häufig gibt es große Schnittmengen hinsichtlich der Verwendung prototypischer Textsorten im Ausbildungsbetrieb und im Unterricht der Berufsbildenden Schule. Daher sollen folgende Textsorten bzw. Textmuster bei der Sprachförderung und insbesondere beim Erreichen der Sprachlernziele in Azubi-BSK stets berücksichtigt werden:

Ausbildungsrelevante Textsorten (rezeptiv mündlich und schriftlich)	
Fachlich bedingt	Organisatorisch bedingt
<ul style="list-style-type: none"> Arbeitsanweisungen/Aufgabenstellungen aus dem Berufsschulunterricht Sach- und Fachtexte (Lehrbücher, Arbeitsblätter, Tafelanschriften, Projektionen aus dem Berufsschulunterricht) Artikel/Reportagen/Kommentare (z.B. aus Zeitschriften, Foren, Newslettern, Nachrichten u.a.) Definitionen/Begriffserläuterungen Diskontinuierliche Texte inklusive Symbolsprache (Tabellen, Grafiken, Schaubilder, Diagramme, (Technische) Zeichnungen, Schaltpläne, Baupläne u.a) Datenblätter, Protokolle, Listen, Kataloge inklusive Kurzzeichen, Abkürzungen und Akronymen Merksätze Gleichungen, Formeln, Berechnungen Bedienhandbücher, Anleitungen 	<ul style="list-style-type: none"> Leitfaden für die Ausbildung Richtlinien für das Führen des Berichtsheftes/ von Ausbildungsnachweisen Arbeitsvertrag und Arbeitsordnung Projektleitfaden
Ausbildungsrelevante Textsorten und Texproduktionen (produktiv mündlich und schriftlich)	
Fachlich bedingt	Organisatorisch bedingt
<ul style="list-style-type: none"> Versprachlichen von Lösungswegen und Vorgehensweisen (Beschreiben, Erläutern, 	<ul style="list-style-type: none"> Selbsteinschätzung, Entwicklungsbogen (teilweise frei zu formulieren, häufig mit Leitfragen)

¹⁵ Efig, C. (2010): Kommunikative Anforderungen an Auszubildende in der Industrie: In: Fachsprache, 1-2. facultas Universitätsverlag Wien, S 9f.

Bewerten, Erklären, Begründen, Skizzieren, Definieren, Prüfen u.a.) • Stichpunkte, Notizen, Kurzerklärungen zur Planung von Arbeitsabläufen • Berichtsheft/Werkstattbericht (Führen und Befüllen) • (Mess-)Protokolle/Dokumentationen (Produkt und Prozess) • Ausfüllen von Formularen (Bestellschein, Stückliste, Checklisten, Mängellisten, Dokumentationshilfen...) • Fachliche Präsentationen (Plakat, PowerPoint) für Kollegen und Fachfremde	• Protokolle von Gruppengesprächen, teilnehmenden Beobachtungen o.ä. • Prüfungstexte, Lernzielkontrollen • Übersetzungen
---	--

6.3 Hörverstehen, Sprechen und Phonetik

Der fachliche und sprachliche Input durch die Lehrkraft im Berufsschulunterricht ist sowohl in quantitativer (wie lange und wie oft werden Äußerungen in der Zielsprache Deutsch gehört) als auch in qualitativer Hinsicht (welche Arten und Register der Sprachverwendung werden in welchen fachlichen Zusammenhängen und Kommunikationssituationen gehört) von großer Bedeutung für das erfolgreiche Erlernen ausbildungsrelevanter Inhalte. Gleichzeitig sind sie für die Vorbereitung auf Lernerfolgskontrollen, Zwischen- und Abschlussprüfungen zentral wichtig.

Insbesondere auf niedrigeren Sprachniveaus gilt: Ohne richtiges Hören kein richtiges Sprechen. Selbst das Schreiben profitiert vom Hörverstehen beim DaF-/DaZ-Lernen erheblich. Im Unterschied zu schriftlich fixierten Informationen in den Lehr- und Lernmedien im Berufsschulunterricht (Rezeption/Leseverstehen) ist der auditive Input durch die Lehrkraft in Echtzeit flüchtig, von den Auszubildenden kaum bis nicht beeinflussbar (insbesondere die Geschwindigkeit des Gesagten) und kann in der Regel nicht wiederholt werden. Das Sprechen folgt sehr häufig auf eine Hörsituation und verlangt spontanes, teilweise aber auch geplantes sprachliches Handeln in mündlicher Form. Je nach Kommunikationssituation und zu bewältigender Aufgabe sollen die Auszubildenden Folgendes können:

- **Interaktives Hören und Sprechen:** Dialogische, spontane und freie mündliche Kommunikation, die durch einen hohen Grad an Verschränkung und Wechselseitigkeit von Hören und Sprechen gekennzeichnet ist. Dabei gibt die/der Zuhörende gegenüber der/dem Sprechenden oft verbale und non-verbale (Mimik, Gestik) Rückmeldungen/Zeichen, bevor die/der Zuhörende bei passender Gelegenheit (turn-taking) selbst zur/zum Sprechenden wird.
- **Zusammenhängendes Sprechen:** Monologisches mündliches Äußern gegenüber Zuhörenden mit Expertise im selbigen Fachbereich. Die Äußerungen sind themenbezogen und dienen der Kommunikation zur Weitergabe zusammenhängender Informationen, die auch Vermutungen, Stellungnahmen, Erkenntnisgewinne oder Meinungsbekundungen der/des Sprechenden beinhalten können.

- **Aussprache- und Sprechtraining:** Zielsprachenadäquates Artikulieren von einzelnen Lauten (aus dem Phoneminventar des Deutschen), Lautfolgen, Wörtern, Wortfolgen, Sätzen bis hin zum situationsangemessenen Vortragen.
- **Globales Hörverstehen:** Erfassen der Haupt-/Kernaussage des Gehörten inklusive der kommunikativen Situation (Wer spricht? Mit wem? Wann? Warum? Worum geht es?), des Erkennens des Aussprachziels (Was meint die/der Sprechende?) und dem Deuten der Gesamtsprechhaltung (sinnstiftends Verhalten der/des Sprechenden , z.B. erfreut, lobend, verärgert, fordernd, wütend).
- **Selektives Hörverstehen:** Explizites Heraushören von Detailinformationen, für die vor Beginn des Hörens eine Erwartung aufgebaut worden ist und mit dem gleichzeitig das Vernachlässigen von nicht relevanten Informationen im Text einhergeht, denen kaum bis keine Aufmerksamkeit durch die/den Hörenden gewidmet wird.
- **Detailliertes Hörverstehen:** Erkennen und Verstehen relevanter Details im gehörten Text. Diese können sowohl inhaltlich-fachlicher, kausaler, emotionaler oder sozialer Natur sein (bspw. Details über Orte, Objekte, Personen, Handlungsverlauf, Ursachen, Folgen, Prozesse aber auch Meinungen, Haltungen oder Stimmungen der/des Sprechenden).

Mit Hilfe dieser Hör- und Sprechtechniken sollen die Kursteilnehmenden in der Lage sein, ...

- mündliche Interaktion mit Lehrkräften, Mitschülerinnen und Mitschülern der BBS erfolgreich zu bewältigen, z.B.
 - aufmerksam, aktiv und zielgerichtet zuzuhören,
 - sachgerecht und register-/situationsangemessen zu antworten,
 - sachbezogen Fragen zu stellen bzw. gezielt nachzufragen, um notwendige Informationen zu beschaffen,
 - auf Äußerungen anderer sachbezogen zu reagieren,
 - in sprachlich angemessener Form Vorschläge zu Arbeitsprozessen einbringen und dabei eigene Bedürfnisse und Interessen zu thematisieren¹⁶,
 - an (inhaltlich-fachlichen) Diskussionen teilzunehmen,
- Schlüsselwörter, Konnektoren, Konjunktionen, Präpositionen, Präfixe, Klitisierungen zu erkennen und zu interpretieren,
- einzelne Silben, Wörter, Phrasen, Ziffern, Nummerierungen, Formeln, Mengenangaben und Zahlwörter zielsprachenkorrekt zu artikulieren,
- beim Vorlesen und Vortragen Betonung, Lautstärke, Sprechtempo, Pausen, Mimik und Gestik bewusst einzusetzen.

¹⁶ Donnerhack et. al. (2013): Bildungssprachliche Kompetenzerwartungen für den mittleren Schulabschluss. In: Vollmer et. al.: Sprache im Fach. Sprachlichkeit und fachliches Lernen. Reihe Fachdidaktische Forschungen, Bd. 3. Waxmann, Münster, S. 385f.

6.3 Leseverstehen

Übergeordnetes Ziel des Unterrichts in Azubi-BSK ist die Steigerung der Lesegeschwindigkeit insgesamt (vor allem stilles Lesen und sinnentnehmendes Lesen). Lautes-Vorlesen-Lassen von längeren berufsschulrelevanten Abschnitten in Sach- und Fachtexten durch die Kursteilnehmenden ist dagegen in den allermeisten Fällen nicht sinnvoll. Zum Fokussieren der Aufmerksamkeit können allerdings Arbeitsaufträge und Aufgaben laut vorgelesen werden.

Das informationsentnehmende Lesen von verschiedenen Texten im Rahmen der dualen Ausbildung und insbesondere in Unterrichts- und Prüfungssituationen ist eine der bedeutendsten Kompetenzen für die Unterrichtspartizipation, den sprachlichen Lernerfolg und letztlich für einen erfolgreichen Ausbildungsabschluss. Je nach Lesesituation müssen die Auszubildenden folgende Lesetechniken kennen und routiniert anwenden können:

- **Selektives Lesen (Scanning):** Gezieltes Suchen und Finden benötigter Informationen (Begriffe, Wörter, Zahlen, Daten, Fakten) durch Überfliegen, um Aufgaben und Übungen bearbeiten zu können,
- **Orientierendes Lesen (Skimming):** Überfliegen des Textabschnittes oder Textes, um ausgehend von Überschriften, graphischen Hervorhebungen oder (Schau-)Bildern entscheiden zu können, welche Stellen man genau lesen will/muss,
- **Kursorisches Lesen:** Flüchtiges und häufig zügiges Lesen längerer Texte und mehrerer Textabschnitte, um möglichst schnell ein globales Textverständnis zu erlangen. Häufig sind das genauere Lesen einzelner Sätze zu Beginn und zum Ende einzelner Textabschnitte sowie das Anfertigen von Notizen Bestandteil dieser Lesetechnik.
- **Detailliertes Lesen:** Intensives Lesen unter Anwendung verschiedener Lesestrategien, um den Text in seiner Gesamtheit inklusive Kommunikationsabsicht und Genre mit allen Details zu verstehen und zu bearbeiten,
- **Zyklisches Lesen:** Je nach Arbeitsauftrag oder Aufgabe werden orientierendes, kursorisches und intensives Lesen verschränkt und wiederholt genutzt, häufig um eine sprachproduktive Aufgabe anzufertigen (z.B. Text schreiben, Hausaufgabe, Anfertigen einer Grafik/eines Schaubildes, Sachaufgabe mit Berechnung oder Zeichnung/Skizze u.a.).

Ausgehend von Arbeitsaufträgen oder Aufgaben sollen die Lernenden mit Hilfe dieser Lesetechniken in der Lage sein, ...

- ...gezielt Informationen zu beschaffen bzw. Texten und Medien aus dem Unterricht der Berufsbildenden Schule konkrete und notwendige Informationen zu entnehmen, z.B.
 - unkomplexe Recherchen durchzuführen und dabei unterschiedliche Informationsquellen (analog und digital) zu nutzen,
 - einfachen strukturierten Diagrammen, Tabellen, Skizzen und schematischen Darstellungen die zentralen Aussagen zu entnehmen,

- aufgabengesteuert und unter Berücksichtigung von Legenden und Quellenangaben gezielt Einzelinformationen aus Karten, Tabellen, Diagrammen, Tabellen, Skizzen und schematischen Darstellungen zu entnehmen,
- Informationen aus Inhaltsverzeichnissen und Stichwortregistern zu finden und zu nutzen,
- Unterlagen aus dem Berufsschulunterricht, z.B. Fallbeispiele, Textaufgaben, Sach- und Fachtexte, Arbeitshilfen, Anleitungen, Kataloge, Online- und Informationssysteme, berufsgenossenschaftliche Vorschriften u.a zu verstehen, auch wenn teilweise schwierige Textpassagen mehrmals gelesen werden müssen,
- betriebliche Qualitäts-, Arbeitssicherheits-, Unfallverhütungs- und Brandschutzvorgaben sowie Umweltvorschriften zu verstehen, auch wenn teilweise schwierige Textpassagen mehrmals gelesen werden müssen,
- geschlossene, halbgeschlossene und offene Textaufgaben zu verstehen.

6.4 Schreiben

Die Fertigkeit Schreiben stellt für die Auszubildenden mit Deutsch als Zweitsprache erfahrungsgemäß häufig die größte Herausforderung dar. Gleichzeitig ist die Vermittlung im Unterricht für Lehrkräfte ebenfalls herausfordernd, nicht zuletzt durch den sehr begrenzten Zeitumfang, der den Auszubildenden und den Lehrkräften im Unterricht zur Verfügung steht. Umso wichtiger ist es daher, die Ziele der Schreibförderung zu beschränken und so konkret und so passgenau wie möglich auszuwählen, um die Auszubildenden zielgerichtet auf die sprachlichen Anforderungen in benoteten Leistungsnachweisen und in Zwischen- und Abschlussprüfungen vorzubereiten. Aufgrund des zeitintensiven Erwerbs und Übens von Schreibkompetenzen bzw. Schreibaufgaben sind die benannten Teilkompetenzen in ihrer Anzahl bewusst weniger als vergleichsweise in anderen Fertigkeitsbereichen.

Wenngleich sich auch im Einzelnen bestimmte Textsorten und Textmerkmale in den verschiedenen Ausbildungsfächern unterscheiden, sollen die Auszubildenden im Sprachkurs beim Erlernen folgender grundsätzlicher Sprachhandlungen unterstützt werden:

- Grafiken und Schaubilder beschriften,
- Lückentexte und Formblätter (Protokolle, Listen, Anträge, u.a.) ausfüllen,
- Texte in lesbarer, handschriftlicher Form schreiben,
- einzelne Texte bei Bedarf mit Tastatur schreiben,
- abschreiben und mitschreiben (insbesondere bei Lehrervorträgen im Unterricht),
- kontinuierlich ein Heft bzw. eigene Aufzeichnungen führen (insbesondere Berichtsheft),
- Texte mit Techniken der Planung, Formulierung und Überarbeitung erstellen,
- Gelesenes, Gehörtes und Gesehenes unter Berücksichtigung einer vorgegebenen Aufgabenstellung schriftlich wiedergeben bzw. zusammenfassen, z.B.

- Skizzen, Bilder, Karten, Schemata in zusammenhängender Form verschriftlichen,
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeit schriftlich in Stichpunkten dokumentieren/protokollieren,
- Arbeitsergebnisse von Gruppen- oder Projektarbeit auf einem Poster/Plakat/Wandzeitschriften/PowerPoint schriftlich festhalten,
- Prozesse, Abläufe, Wirkprinzipien und Argumentationen in ihren zeitlichen und logischen Reihenfolgen in Form von Stichwortskizzen dokumentieren¹⁷,
- Aufzeichnungen mit Überschriften, Datum, Aufzählungs- und Nummerierungszeichen strukturieren,
- grundlegende Regeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung einhalten,
- kurz und eher einfach explizite Wissensfragen schriftlich beantworten,
- schriftliches Lösen von (geschlossenen,) halbgeschlossenen und offenen Textaufgaben.

6.5 Sprachliche Strukturen

Der Sprachinput für Auszubildende im Unterricht der Berufsbildenden Schulen ist häufig gekennzeichnet durch sogenannte bildungs- und fachsprachliche Strukturen, die im Kontext des parallelen Sprach- und Sachlernens häufig auch als „Stolpersteine“ bezeichnet werden.¹⁸ Neben dem zu erwerbenden Wortschatz sind sprachliche Strukturen auf der Satz- und Textebene sowohl für rezeptive als auch für produktive Sprachkompetenzen von zentraler Bedeutung für die Aufnahme und Wiedergabe fachlichen Wissens. Unabhängig vom Ausbildungsgang oder den Unterrichtsfächern der Beruflichen Schulen sollen die Kursteilnehmenden mit folgenden Sprachstrukturen umgehen können:

- **Haupt- und Nebensatzstrukturen** (insbesondere Relativsätze und Konjunktionalsätze),
- (verkürzte) **unpersönliche Partizipial- und Infinitivkonstruktionen** (z.B. „Filter entnommen, gereinigt und wieder eingesetzt“, „Werkstück angekörrt und gebohrt“, „die Ware ist zu verpacken“, „die Vorschriften sind einzuhalten“),
- **mehrgliedrige Sätze mit Konnektoren** („Lehren, mit denen man prüfen kann, ob das Werkstück zu groß oder zu klein ist, nennt man Maßlehren.“, „Sie haben bereits gelernt, was eine Anamnese ist und wie man eine Pflegeplanung schreibt.“),

¹⁷ Donnerhack et al. (2013): Bildungssprachliche Kompetenzerwartungen für den mittleren Schulabschluss. In: Sprache im Fach. Sprachlichkeit und fachliches Lernen. Münster: Waxmann, S. 389.

¹⁸ Hövelbrinks, Charlotte (2013): Die Bedeutung der Bildungssprache für Zweitsprachlernende im naturwissenschaftlichen Anfangsunterricht. In: Röhner, Charlotte und Hövelbrinks, Britta: Fachbezogene Sprachförderung in Deutsch als Zweitsprache. Theoretische Konzepte und empirische Befunde zum Erwerb bildungssprachlicher Kompetenzen. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 77.

- **unpersönliche Ausdrucksweise durch Passivkonstruktionen** („soll erforscht werden“, „kann angesehen werden“, „wird behandelt“) und **Passivumschreibungen** („man bezeichnet“, „wie es sich auswirkt“)¹⁹,
- **Attributionen in der Nominalphrase** („nachhaltigkeitsorientierte Produktionsweise“, „die folgende funktionale Abhängigkeit“, „der durch eine Feuerschutztür gesicherte Heizungsraum“),
- **Präpositionalphrasen** („aufgrund der starken Korrosion“, „mit sofortiger Wirkung“, „hinter dem großen Verteilerkasten“),
- **Nominalisierungen und Nomen-Verb-Verbindungen** (z.B. „Das Schneiden in Scheiben“, „zur Begründung gibt er an“, „etwas zum Kochen bringen“),
- **Verben mit Bezug zu Mengen und Zahlen** verstehen und mit eigenen Worten ausdrücken können „im Verhältnis von 2:1 mischen“, „180 kg Eigengewicht abziehen“, „ein Drittel verbleibt“, „es werden ca. zwei Dutzend benötigt“,

6.6 Wortschatz

Ein kompetenter Umgang mit für die berufliche Ausbildung notwendigem (Fach-)Wortschatz umfasst alle Wortarten (z.B. Nomen, Verben, Adjektive, Pronomen, Präpositionen, Konjunktionen u.a.). In jeder Unterrichtsstunde der verschiedenen Fächer der Berufsbildenden Schule kommen komplexe und häufig auch eine Vielzahl neuer Fachbegriffe vor, die insbesondere die Auszubildenden mit Deutsch als Zweitsprache vor große Herausforderungen stellen. Auch die Lehr- und Lernmedien der Berufsbildenden Schulen sind voller Fachbegriffe. Selbst die Sprachförderung im Azubi-BSK ist nur bei einem ausreichenden passiven und aktiven Wortschatz möglich, insbesondere auf Satz- und auf Textebene (hier sind nicht ausschließlich vollständige Sätze gemeint, sondern auch typische arbeitsweltliche Textbausteine, Phrasen oder Chunks²⁰).

Der zu erlernende (Fach-)Wortschatz ist ein integraler Bestandteil der Sprachlernziele in den Bereichen Hörverstehen, Sprechen, Leseverstehen, Schreiben und auch für das Erlernen konkreter sprachlicher Strukturen im Rahmen der berufsschulischen Ausbildung wichtig.

Dieser spezielle Wortschatz wird durch die Lehr- und Lernmedien der jeweiligen berufsschulischen Fächer und durch die Unterrichtsbeiträge der Berufsschullehrkräfte vorgegeben. Daher sind die Sprachlernziele im Bereich des Wortschatzes stets konkret und ausbildungsspezifisch. Er muss jeweils von der zu unterrichtenden Lehrkraft erarbeitet werden, weshalb es nicht möglich ist, diese hier in der Konzeptgrundlage vorzugeben (z.B. berufs- und ausbildungsspezifischer Fachwortschatz, Abkürzungen, Wortzusammensetzungen mit Ziffern, Buchstaben und Sonderzeichen).

¹⁹ Günther (2021): Sprachförderung im Fachunterricht an beruflichen Schulen. Berlin: Cornelsen, S. 12.

²⁰ Als Chunk werden in der Linguistik eine Einheit von bis zu sieben Einzelementen verstanden, die in dieser Kombination bzw. Reihenfolge häufig so vorkommen und als Ganzes erworben werden können, wodurch die Kapazitätsleistung des Gehirns gesteigert werden kann (z.B. „die Ausbildung erfolgreich absolvieren“, „überschüssiges Material entfernen“, „nach einer Kundenkarte fragen“).

Wie der Erwerb von neuem (Fach-)Wortschatz didaktisch und methodisch gefördert werden kann, wird im Kapitel „Unterrichtsmethodische Vorschläge“ dargestellt.

Grundsätzlich jedoch sollten Kursteilnehmende unabhängig ihres Ausbildungsganges Folgendes können:

- Unterschiedliche Fragewörter verstehen und voneinander differenzieren (z.B. W-Fragen),
- Wörter in ihre Bestandteile zerlegen (z.B. in Grund- und Bestimmungswort und häufig auftretende Prä- und Suffixe),
- Lernstrategien anwenden, um neuen Wortschatz/neue Begriffe gezielt zu lernen und zu festigen,
- Strategien, sich mit Funktionswörtern (Präpositionen, Konjunktionen) Bedeutungen in Sätzen zu erschließen.

AUSBILDUNGSBEREICHSSPEZIFISCHE UND FACHSPRACHLICHE LERNZIELE

⇒ DIE KURSSPEZIFISCHEN SPRACHLERNZIELE DIESER VIER BEREICHE MÜSSEN VON ALLEN KURSTRÄGERN ERARBEITET WERDEN. ERFAHRENE KURSTRÄGERSTANDORTE BENENNEN DIESE LERNZIELE IN DER KURSINDIVIDUELLEN FEINPLANUNG, NEUE KURSTRÄGERSTANDORTE MÜSSEN DIESE LERNZIELE IM KURSINDIVIDUELLEN KONZEPT ENTSPRECHEND DEM LEITFADEN DARSTELLEN.

Aufschlussreich und bedeutend für die Entwicklung ausbildungsspezifischer Sprachlernziele sind...

- die Inhaltsanalyse der Rahmenlehrpläne der entsprechenden Ausbildungsgänge der teilnehmenden Auszubildenden,
- die Inhaltsanalyse der vor Ort verwendeten Lehr- und Lernmaterialien,
- Befragungen von Lehrenden/Ausbildenden der jeweiligen Berufsbildenden Schulen,
- Hospitationen im Fachunterricht und Materialsichtungen in der Berufsbildenden Schule,
- ggfs. Gespräche mit betrieblichen Auszubildenden.

Die ausbildungsbereichsspezifischen und fachsprachlichen Lernziele sollen konkret vorliegen für die folgenden vier Bereiche:

6.7 Hörverstehen und Sprechen (konkret thematisch/ausbildungsspezifisch)

6.8 Leseverstehen (konkret thematisch/ausbildungsspezifisch)

6.9 Schreiben (konkret thematisch/ausbildungsspezifisch)

6.10 Wortschatz (konkret thematisch/ausbildungsspezifisch)

7. Didaktik und Methodik

Für jeden Azubi-BSK ist eine kursindividuelle Feinplanung vor Kursbeginn und deren Optimierung während des Kurses erforderlich. Im Folgenden sollen sowohl didaktische als auch methodische Eckpunkte beschrieben werden, die in die Unterrichtsplanung und -durchführung stets einbezogen werden sollen.

7.1 Didaktische Prinzipien

- a. In Sprachkursen für Auszubildende ist eine Teilnehmenden- und Bedarfsorientierung von entscheidender Bedeutung. Aufgrund der notwendigen Orientierung an den Inhalten und Lehr-/Lernmaterialien des Berufsschulunterrichts werden die persönlichen Ziele und Bedarfe der Teilnehmenden inklusive der Berücksichtigung ihres Vorwissens, ihrer Vorerfahrungen und ihrer Vorstellungen sehr konkret und sichtbar. Für den Unterricht ist wichtig, dass die Lehrkraft ihre Sprache und die gewählten Lehr-/Lernmaterialien an das Sprachniveau und gleichzeitig an die Lernbedarfe der Teilnehmenden anpasst. Die Lehrkraft berücksichtigt zudem die häufig vorherrschende Heterogenität unter den Teilnehmenden hinsichtlich Sprachniveau und Lernpotenzial und bindet inter- und transkulturelles Lernen in den Unterricht ein.
- b. Mit der Etablierung des Kompetenzbegriffes im Kontext bildungsinstitutionellen Lernens ist der heutige DaF- und DaZ-Unterricht dem Prinzip der **Kompetenzorientierung** verpflichtet. Diese wird deutlich, indem im Unterricht kontinuierlich ein niveauangemessener Kompetenzausbau auf der Basis der bisher entwickelten Lernersprache zu erkennen ist, indem die Transparenz der Lernziele und ihres Zusammenhangs mit didaktischen Aktivitäten und der Bewertungskriterien für die Kursteilnehmenden nachvollziehbar in jeder Unterrichtssequenz geschaffen wird sowie eine schrittweise sprachfokussierte Vorbereitung auf die Leistungsüberprüfungen der Berufsbildenden Schulen stattfindet.
- c. Darüber hinaus sollen die Aktivitäten der Lernenden im Sprachunterricht häufig eine starke **Handlungsorientierung** ermöglichen, indem ausbildungsauthentische kommunikative Aufgaben und Bewertungskriterien genutzt, aktivierende Methoden eingesetzt, bedarfsbezogenes außersprachliches Wissen vermittelt und bedarfsbezogene Handlungskompetenzen trainiert werden.
- d. Mit einem starken Fokus auf die/den individuellen Teilnehmenden soll eine (Zer-)Gliederung des Sprachenlernens und Unterrichtens durch eine prinzipielle **Prozessorientierung** gewährleistet werden. Diese wird dadurch sichtbar, dass der Unterricht (inklusive Hausaufgaben außerhalb des von der Lehrkraft geleiteten Unterrichts)
 - klar strukturiert und in zentrale Unterrichtsphasen (Einstieg, Wiederholen/Vertiefen, Erarbeiten eines neuen Themas, Üben, Transfer und Sicherung) gegliedert ist,

- ein effektives Zeitmanagement von der Lehrkraft betrieben wird,
 - die Auswahl und Kombination von (Teil-)Aufgaben, Sozialformen, Methoden und Medien didaktisch begründet werden kann,
 - Binnendifferenzierung genutzt wird, um Stärken und Schwächen der Teilnehmenden zielorientiert zu begegnen.
- e. Für eine kontinuierliche Weiterentwicklung sprachlicher Kompetenzen ist das Herstellen einer **sprachanregenden, lernfördernden Unterrichtsgestaltung** unerlässlich. Dazu zählen
- eine zuhörenden- und sprechendenfreundliche räumliche Position der Lehrkraft und der Teilnehmenden (Classroom Arrangement²¹),
 - das Einführen und Einhalten von Ritualen und Regeln,
 - ein je nach Sozialform angemessener Lautstärkepegel,
 - die Kursraumvorbereitung,
 - ein professioneller Umgang mit Ablenkungen und Störungen,
 - klare, verständliche und strukturierte Arbeitsanweisungen und Moderation,
 - die Verständnissicherung (z.B. durch Semantisierungstechniken) und Festigung von neu Erlerntem,
 - ein angemessenes Verhältnis sprachproduktiver Anteile von Lehrkraft und Teilnehmenden,
 - ein lernförderndes Lernklima und Lernverhalten, insbesondere das Anleiten und Einfordern von Rücksicht, Respekt und angemessenem Verhalten der Teilnehmenden.
- f. Die Förderung von **Language Awareness** ist prinzipiell für den Sprachunterricht notwendig und beinhaltet u.a. die Entwicklung bzw. den Ausbau von
- Sprachbewusstheit,
 - Sprachlernbewusstsein,
 - Sprachaufmerksamkeit,
 - Sprachsensibilisierung.
- Dabei werden die Mehrsprachigkeit der Lernenden in den Unterricht einbezogen, sprachliche Phänomene von Herkunfts-, Hilfs- und Zielsprache (kontrastive Grammatik) auf Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Fehler untersucht sowie interkulturelle Aspekte wie Höflichkeit, Grußformeln/Sprechakte, nonverbale Kommunikation, sprachliche Manipulation und sprachliche Diskriminierung thematisiert.
- g. Im Sinne eines konstruktivistischen Lernens ist **lernförderndes Feedback** an die Teilnehmenden unerlässlich, um die Lernmotivation der Teilnehmenden zu fördern und eine

²¹ Für Azubi-BSK im Virtuellen Klassenzimmer sind die besonderen Anforderungen aufgrund der fehlenden physischen Präsenz, aber auch die Möglichkeiten virtueller Videokonferenztools durch die Lehrkraft anzupassen.

stetige zielsprachengerichtete Sprachlernprogression zu unterstützen. Konkret wird dies erreicht durch das Ermitteln und Kommunizieren von lernzielbezogenen, diagnostischen Informationen zum Lernfortschritt. Die Umsetzung dieses Prinzips wird deutlich durch

- das Bereitstellen und Anwenden eines breiten Instrumentariums an Feedbackmethoden,
 - die Regelmäßigkeit und Unmittelbarkeit und einen klaren Fokus von Feedback,
 - durch Klarheit über die nächsten erforderlichen Schritte,
 - durch eine angemessene Anleitung zum peer-Feedback und zur Selbstevaluation.
- h. Insbesondere durch eine Förderung **Autonomen Lernens** sollen die erwachsenen Teilnehmenden sukzessive befähigt werden, ihre sprachlichen Lernprozesse zunehmend zu reflektieren und auch außerhalb des Kursraumes selbst zu steuern. Im Sprachunterricht sollen dazu vor allem die Vermittlung von (Sprach-)Lernstrategien, das Verwenden von Hilfsmitteln sowie das Anleiten der Teilnehmenden zur zielorientierten Verwendung digitaler Lernmedien zu erkennen sein.

7.2 Unterrichtsmethodische Vorschläge

Obwohl die Sprachlernziele in Kapitel 4 konkreten Fertigkeiten zugeordnet sind, ist die Unterrichtspraxis fast ausschließlich durch deren Verzahnung gekennzeichnet. Am deutlichsten wird die Notwendigkeit der Kombination von Hörverstehen und Sprechen, aber auch beim Lesen und Schreiben. Fertigkeiten **isolierende** Aufgabenstellungen und Übungen sollen von der Sprachlehrkraft nur dann eingesetzt werden, wenn sie didaktisch notwendig sind.

Im Folgenden werden verschiedene Vorschläge zu geeigneten Methoden zur Sprachförderung in fachlichen Kontexten vorgestellt. Je nach Unterrichtsziel sollen unterschiedliche Methoden angewendet und kombiniert werden, insbesondere um lerneffektiv einen motivierenden und abwechslungsreichen Sprachunterricht anbieten zu können. Lehrkräfte wählen Aktivitäten und Übungen aus, die für die Kursteilnehmenden funktional von Bedeutung sind und ihnen authentisches und am Fachgegenstand ausgerichtetes Sprachlernen ermöglichen.²² Damit liegt die Auswahl der Methoden in der professionellen Verantwortung der unterrichtenden Lehrkraft. Die Modifikation und Erweiterung dieser unterrichtsmethodischen Vorschläge je nach Bedarf und Notwendigkeit ist erwünscht. Die Vorschläge erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Zum Hörverstehen, Sprechen und zur Aussprache

Methoden zur Schulung der Gesprächskompetenz:

- Kontrollierter Dialog inklusive Feedback mit drei Teilnehmenden, wobei zwei miteinander über ein fachliches Thema nach folgendem Regelwerk sprechen und die/der Dritte die Einhaltung dieses Regelwerks überwacht:

²² Michalak, Magdalena et. al. (2015) Sprache im Fachunterricht. Eine Einführung in Deutsch als Zweitsprache und sprachbewussten Unterricht. Tübingen: Narr Francke attempo Verlag, S. 179.

„Der erste Teilnehmende trägt eine Aussage/Sachverhalt/Zusammenhang o.ä. vor. Der zweite muss genau zuhören und sie sinngemäß wiederholen, bevor er seine Meinung dazu formuliert. Dann muss der erste Teilnehmer zuhören, paraphrasieren, kommentieren usw.“²³

Hierbei wird insbesondere das genaue Zuhören und das exakte Artikulieren trainiert. Durch diese Übung werden konkrete Verstehensprobleme identifiziert, für die die Lernenden sensibilisiert und derer sie sich anschließend bewusst für das eigene Sprechen bzw. die Aussprache annehmen können.

Lehrkräfte benötigen, um Aussprachefehler zu erkennen und korrigieren zu können, Kenntnisse über phonetische Eigenheiten des Deutschen und der Ausgangssprachen der Lernenden und ein didaktisches Geschick im Umgang mit Fehlern.

- Genaues Hören und Nachsprechen (auch kollektives Nachsprechen mit einer Gruppe).
- Bilder ordnen in korrekter Reihenfolge zu einer gehörten ausbildungsberufsbezogenen Prozessabfolge.
- Hör- und Sprechübungen an verschiedenen Textsorten (Anrufbeantworter, Durchsage, Vorlesefunktion online, Interview, Dialoge mit Berufsschullehrkraft oder Ausbildender/m).

Methoden zur Schulung des Hörens und der Aussprache:

- Lautdiskriminierungen durch Vergleiche von Wortpaaren mit nur einem oder wenigen lautlichen Unterschieden (Minimalpaare), z.B. „messen – Messer“, „Kuchen – Kochen“, „zweiundfünfzig – zweihundertfünfzig“, „Wald – bald“.
- Verwendung gestischer und taktiler Mittel wie Körperbewegungen, Handzeichen oder Gesten, um beispielsweise Silben, Vokallängen, Stimmhaftigkeit (Fühlen am Kehlkopf), Betonungen oder Rhythmisierungen beim Sprechen anzuzeigen.
- Verwendung visueller Mittel wie Vormachen durch die LK, Spiegel für Kontrolle der Mundbewegungen, Abbildungen von Lippen und Zungenstellungen bei konkreten Lauten, Transkriptionszeichen, Markierungen von Rhythmus und Melodie.
- Verwendung auditiver und audiovisueller Medien (z.B. Smartphone) zum Aufnehmen, Abspielen und Vergleichen von Gehörtem und Gesprochenem.
- Erkennen, Bilden und Artikulieren von Nominalgruppen mit verschiedenen Numerus (z.B. „einen Prozessablauf mit Aufmerksamkeit verfolgen“, „die Faktoren k und m können dem Tabellenbuch entnommen werden“).
- Erkennen, Bilden und Artikulieren von Sätzen mit verschiedenen Tempora.
- Identifizieren, Bilden und Artikulieren sinnvoller versus sinnloser Sätze.

²³ Grimm, Thomas; Gutenberg, Norbert (2013): Hörverstehen. In: Oomen-Welke, Ingelore; Ahrenholz, Bernt: Deutsch als Fremdsprache aus der Reihe Deutschunterricht in Theorie und Praxis (Hrsg. Winfried Ulrich). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Zum Leseverstehen

Methoden zur Schulung des Leseverstehens:

- Markierung von Schlüsselwörtern, Kernaussagen und Schlüsselpassagen.
- Übungen, bei denen die auf einen Text zutreffenden Aussagen identifiziert werden müssen (z.B. durch Multiple Choice-Aufgaben)²⁴.
- Zuordnungsübungen, bei denen (Teil-)Überschriften und Textteile, Zahlen und Fakten, Personen und Aussagen einander zugeordnet werden müssen.
- Übungen, bei denen ein Text in Abschnitte inklusive Zwischenüberschriften eingeteilt werden muss.
- Übungen, bei denen fehlende Informationen in Tabellen, Sätzen oder Diagrammen durch weitere textliche Informationen ergänzt werden müssen oder vice versa.
- Übungen, bei denen sich eine produktive Aufgabe (Sprechen oder Schreiben) anschließt, und daher entsprechende Lesetechniken vom Kursteilnehmenden ausgewählt und angewendet werden müssen.

Didaktisch-methodische Ansätze

Fünf-Schritt-Lesemethode²⁵

1. Text überfliegen: Hierbei soll sich die/der Kursteilnehmende einen groben Überblick über den Text verschaffen durch...
 - a. Lesen der Überschrift(en),
 - b. Anfänge von Absätzen,
 - c. fettgedruckte Wörter,
 - d. bekannte Begriffe.
2. Fragenstellen an den Text: Hierbei sollen die Kursteilnehmenden mündlich oder schriftlich Fragen an den Text formulieren (z.B. W-Fragen). Die Antworten auf die gestellten Fragen sollen dabei stets die Aufgabenstellung berücksichtigen, wodurch diese mehrmals intensiv gelesen werden muss.
3. Gründliches Lesen: Beim Lesen werden gezielt und strategisch bekannte und erlernte Methoden angewendet, um dem Text Sinn und Inhalte zu entnehmen. Durch
 - a. Unterstreichen,
 - b. das Klären, Übersetzen oder Nachschlagen unbekannter Begriffe,
 - c. das Markieren wichtiger Textstellen mit verschiedenen Farben,

²⁴ Würffel, Nicola (2013): Leseverstehen. In: Oomen-Welke, Ingelore; Ahrenholz, Bernt: Deutsch als Fremdsprache. in der Reihe Deutschunterricht in Theorie und Praxis. Ballmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 137.

²⁵ Angelehnt an www.biss-sprachbildung.de (zuletzt aufgerufen am 27.07.2023)

- d. das Notieren von Schlüsselwörtern oder Nomen-Verb-Verbindungen,
- e. das Formulieren von Zwischenüberschriften,
- f. wiederholtes Lesen schwieriger Textstellen

soll der Text intensiv durchgearbeitet werden und die Fragen aus dem zweiten Schritt dabei im Auge behalten werden.

4. Zusammenfassen: Der Text wird abschnittsweise durch größtenteils eigene Formulierungen zusammengefasst. Aufeinanderfolgende Sätze sollen dabei miteinander verknüpft werden, z.B. durch das Verwenden sinnstiftender Konjunktionen.
5. Wiederholen: Abschließend werden die wichtigsten Textinhalte und Informationen mit eigenen Worten schriftlich oder mündlich festgehalten bzw. vorgetragen.
 - **Reziprokes Lesen** nach Vormachen der konkreten Lesemethode durch die Lehrkraft inklusive gemeinsamen Einübens mit den Kursteilnehmenden²⁶.
 1. Fragen stellen: Das Formulieren von Fragen dient der eigenständigen Verstehenskontrolle und der Erarbeitung der gelesenen Inhalte.
 2. Zusammenfassen: Mithilfe von Zusammenfassungen soll der Text auf die wesentlichen Inhalte reduziert werden.
 3. Klären: Hier werden noch unklare Wortbedeutungen und Textpasagen erläutert.
 4. Vorhersagen: Hier sollen sich die Kursteilnehmenden dazu äußern, wie der Text weitergehen wird.
 - **3-Phasen-Modell** zur Förderung der Textkompetenz²⁷ mit Verschränkung von rezeptiven und produktiven Aktivitäten beim Umgang mit Fachtexten:
 - **1. Phase:** Mit der Wissensaktivierung wird flexibel in mündlicher oder in schriftlicher Form mit oder ohne Hilfsmittel (Bilder, Grafiken, Gegenstände, Wörterbücher, Zitate u.v.a.) sämtliches Wissen zu einem Thema gesammelt. Bei Notizen der Kursteilnehmenden ist auch die Verwendung von Herkunfts- oder Hilfssprachen erwünscht, sprachliche Korrektheit oder vollständige Sätze sind hier nicht erforderlich. Ziel ist die Steigerung der Motivation und der Intensität der Auseinandersetzung mit einem schriftlichen Text.
 - **2. Phase:** In der Phase zur Arbeit an Texten können zur Anwendung verschiedener Lesestrategien und zur Steigerung der Lesekompetenz verschiedene Aktivitäten zum Anordnen von Textfragmenten in der richtigen Reihenfolge, zum Ordnen von Textabschnitten in eine richtige und logische Reihenfolge und zum Vergleichen mit dem Originaltext eingesetzt werden.

²⁶ Leisen, Josef (2015): Handbuch Sprachförderung im Fach. Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis. Klett, Stuttgart, S. 137.

²⁷ Nach Schmörlzer-Eibinger, Sabine (2011): Lernen in der Zweitsprache. Grundlagen und Verfahren der Förderung von Textkompetenz in mehrsprachigen Klassen. Tübingen: Narr Verlag.

- **3. Phase:** Bezogen auf den Umgang mit Texten im berufsschulischen Kontext sollen in der letzten Phase vor allem sprachproduktive Aufgaben zum Tragen kommen, die in unterschiedlichen Sozialformen umgesetzt werden können. Hier können bspw. das schriftliche Beantworten von Fragen zum Text, Stellungnahmen, Zusammenfassungen, Texterweiterungen oder Kurzpräsentationen passende Aktivitäten sein, wobei das mündliche Aushandeln über fachlich richtige Formulierungen in Tandem- oder Gruppenarbeit das Textverständnis noch einmal erhöht.

Zum Schreiben

Methoden zur Schulung des Schreibens:

Je nach Kommunikationsabsicht (inklusive benötigter Textsorten/Textmuster) und Kompetenzstand sollen die Auszubildenden mithilfe verschiedener Strategien und methodischer Hilfsmittel ihre Schreibkompetenz verbessern.

Strategien zur Schreibförderung:²⁸

1. **Nach einem Mustertext schreiben:** Eine sichere Strategie insbesondere für sprachschwächere Lernende, erfolgreich einen eigenen Text auf der Grundlage eines fachlich und sprachlich richtigen Textes zu schreiben. Dabei sollen Kursteilnehmende einen ähnlichen Text verfassen.
2. **Mit Versatzstücken schreiben:** Die Kursteilnehmenden erstellen mit den von der Lehrkraft gegebenen Text-Versatzstücken einen zusammenhängenden Text. Dabei werden die Satzverbindungen und Textanschlüsse selbst formuliert, wobei auch hier Vorschläge/Angebote durch die Lehrkraft bereitgestellt werden können.
3. **Mit Schreibhilfen schreiben:** Eine flexible Strategie, bei der je nach Grad von Sprachkompetenz und Routine Schreibhilfen von der Lehrkraft gezielt eingesetzt werden können, um den Schreibprozess zu initiieren und die Schreibkompetenz sukzessive zu verbessern. Hierbei können auch Gliederungen als Hilfe vorgegeben werden, die für die Schreibenden als Leitfaden dienen. Mit zunehmender Routine der Kursteilnehmenden bei der Anwendung dieser Schreibhilfen und gesteigerter Schreibkompetenz können diese Hilfen auch schrittweise wieder reduziert und wahlweise weggenommen werden²⁹.
4. **Aus Darstellungen Texte formulieren:**³⁰ Teilnehmende nutzen Informationen aus einer oder verschiedenen Darstellungen (Tabellen, Grafiken, Schaubilder, Skizzen, Modelle u.a.) für das Erstellen eines Schreibproduktes. Die Lehrkraft kann je nach Sprachkompetenz den Abstraktionsgrad der Darstellungen, den Umfang und das Niveau der zur Verfügung gestellten sprachlichen Hilfen variieren.³¹

²⁸ Nach Leisen (2015): Handbuch Sprachförderung im Fach. Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis. Grundlagenteil. Stuttgart: Klett Verlag, S. 172.

²⁹ Vgl. hierzu auch das Konzept des sogenannten Scaffolding. www.mercator-institut-sprachfoerderung.de (zuletzt aufgerufen am 20.07.2023)

³⁰ nach Günther et al (2021): Sprachförderung im Fachunterricht an beruflichen Schulen. Berlin: Cornelsen, S. 59.

³¹ Leisen (2015), S. 172

5. **Den Schreibprozess zergliedern:** Bei längeren zusammenhängenden Texten (z.B. Beschreibungen, Berichten, Protokollen) ist die Aufteilung des Schreibprozesses in die Phasen *Planen – Formulieren – Überarbeiten* sinnvoll. Insbesondere die Überarbeitungsphase mit Fragen an den Text, Überprüfen anhand einer Textvorlage oder durch das Korrigieren nach Fehlerkategorien³² bergen viel Potenzial für die Steigerung der Textqualität und damit der Schreibkompetenz.

Der Einsatz von Methoden ist prinzipiell lehrendengesteuert und aktivierend in Bezug auf die Kursteilnehmenden. Mit zunehmendem Kompetenzniveau und gesteigerter Anwendungsroutine sollte die Steuerung der Lehrenden aber zugunsten der Lernendenautonomie sukzessive abnehmen. Die Auswahl, der Einsatz und notwendige Modifikationen der folgenden vorgeschlagenen Methoden obliegt stets der unterrichtenden Lehrkraft bzw. den gesetzten Lernzielen.

Sprachkompetenzniveau BASIC³³

Wortliste	Kreuzworträtsel	Worterklärung
Wortfeld	Wortgeländer	Satzmuster
Lückentext	Filmleiste	Flussdiagramm
Satzmuster	Bildsequenz	Sprechblasen
Abschreiben	Satzhälften zusammenfügen	

Sprachkompetenzniveau MITTEL

Mind-Map	Anfang und Ende vorgeben	
Nach Gliederung vorgehen	Schreibplan als Vorlage nutzen	Gemeinsam formulieren
Texte erläutern mit Beispielen, Ergänzungen, Erklärungen	Satzanfänge ergänzen	Texte mit größeren Lücken vervollständigen

³² Günther et al (2021), S. 50f.

³³ Hinweis auf Leisen (2015). Praxismaterialien zur Sprachförderung im Fachunterricht. Hier werden ganz exemplarisch für den Sprachförderunterricht die einzelnen Methodenwerkzeuge erklärt und teilweise in Form von Kopiervorlagen exemplifiziert.

Sprachkompetenzniveau HOCH

Aus Nomen und Verben zusammenhängenden Text formulieren	Fragen an den eigenen Text stellen ³⁴	Bilden von Schreibredaktionen mit Feedback
Nach Fehlerkategorien korrigieren	Nach einem Frageraster schreiben	

Eine Schreibdidaktik inklusive der Einführung, Anwendung und Reflexion der eingesetzten Methoden im Unterricht erfordert eine gute zeitliche Organisation durch die Lehrkraft. Dabei ist es erforderlich, dass die Lehrkraft nach der Instruktion und Einführung konkreter Methoden im Unterricht, Schreibphasen und zunehmend auch ganze Schreibaufgaben als Hausaufgabe auslagert. Im Sinne eines unterrichtsergänzenden Hausaufgabenmanagements sollen die Auszubildenden Schreibaufgaben selbstständig erledigen und den Sprachlehrkräften zukommen lassen, die wiederum die Textprodukte bewerten und mit konstruktiven Feedback an die Auszubildenden versehen. Die Rückmeldung zu häufig auftretenden Fehlern in Schreibprodukten gestellter Schreibaufgaben und das Abgleichen mit einer Musterlösung soll dann anschließend im Azubi-BSK thematisiert werden (z.B. mit Beamer oder Dokumentenkamera).

Zum Wortschatz

Methoden zur Wortschatzarbeit

Die Erweiterung des Wortschatzes soll sowohl ein im BSK-Unterricht angeleitetes Vokabellernen (z.B. mit Wortschatzlisten, Bildwörterbüchern, Berufsschulwörterbüchern, zweisprachigen berufsspezifischen Wörterbüchern u.a.), ein selbstständiges Vokabellernen außerhalb des Kursraumes (z.B. durch Wiederholen, Auswendiglernen, handschriftliches Führen von Vokabellisten, Nutzen von Vokabel-Apps u.a.), aber insbesondere eine methodisch abwechslungsreiche Wortschatzarbeit nach folgenden Leitlinien beinhalten:

- Kombinieren von Hören, Lesen und Schreiben neuer Wörter oder Chunks zum Erhöhen der Gedächtnisleistung,
- Begriffsklärungen nicht fragend erarbeiten, sondern immer im Gebrauch (z.B. bei der Textarbeit) und mit ausbildungsbereichsspezifischem fachlichem Kontext,
- Semantisierungen von neuem Wortschatz anbieten,
- Abgrenzung neuer Begriffe und Sprachstrukturen von bereits bekannten bzw. bereits eingeführten,
- Anschließen von relevanten mündlichen und schriftlichen Äußerungen an die Begriffsklärungen (Anwendungsübungen möglichst mit wenig Zeitverzug),

³⁴ Günther (2021), S. 60.

- sukzessiver Aufbau von Wortschatzerschließungsstrategien bei den Auszubildenden zum Entschlüsseln von Bedeutungen im Sinne des autonomen Lernens (Sprachbewusstheit).

Modell des wortschatzdidaktischen Dreischritts³⁵:

1. **Semantisierung und Erarbeitung:** Entschlüsselung des Wortschatzes aus authentischen Texten.
2. **Aneignung und Verarbeitung:** Einordnen, Integrieren, Vernetzen und Festhalten des neuen Wortschatzes in bereits bestehenden in Anlehnung an die Wirkungsweise des mentalen Lexikons (Erkennen, Zuordnen, Sortieren, Zergliedern, Zusammensetzen).
3. **(Re-)Aktivierung:** Verwendung (Üben) des neuen Wortschatzes in adressaten-, intentions- und situationsspezifischen Kontexten (insbesondere durch Schreiben).

Konkrete Übungen und Strategien zum Erkennen, Verstehen, Bilden und Sichern von (Fach-) Wortschatz³⁶, z.B.

- Erschließen, Sortieren, Verwenden, Vernetzen und Reflektieren von Wortschatz durch
 - Einsatz von Bildern, Videos, Realien, Zuordnungen, Mimik oder Gestik,
 - Erkennen, Sortieren, Kontextualisieren, Paraphrasieren, Definieren, Kontrastieren (Antonyme), Vergleichen oder Übersetzen,
 - Verwenden von Sach- und Assoziationsnetzen (Fassade, Dämmung, Putzmörtel, Reibebrett, Putzmaschine), Wortfamilien (pflegen, Pflege, Krankenpfleger, Pflegestufe, Tagespflege, gepflegt), Ablaufmuster (Waren annehmen -> Waren abladen -> Waren stapeln -> Waren entpacken -> Waren verteilen) und Kollokationen (Medikamente verabreichen, ein volles Wartezimmer, eine Schicht übernehmen),
 - Üben von Zahlen, Maßen und Mengen,
 - Üben von Signalen (Bedingungen, Verneinungen, Folgen, logische Verknüpfungen),
 - Erkennen und Umformen abgeleiteter Adjektive,
 - Erkennen und Aufgliedern von zusammengesetzten Fachnamen.

7.3 Prüfungsvorbereitung

Um das Ziel des erfolgreichen Abschlusses einer dualen Ausbildung erreichen zu können, bietet sich für Auszubildende mit Deutsch als Zweitsprache eine konkrete Prüfungsvorbereitung an. Der Fokus liegt hierbei insbesondere auf den sprachlichen Herausforderungen. Sowohl die verwendeten Materialien als auch die Aufgabenstellungen müssen daher so authentisch wie möglich sein, weshalb sich originale Prüfungen der Berufsschulen, Kammern und Innungen aus vergangenen Jahren besonders eignen. Neben den fachlichen und sprachlichen Herausforderungen ist das Sprachhandeln und insbesondere das Schreiben unter Zeitdruck mit und ohne kontextuelle Einbettung bzw. mit und

³⁵ Kühn (2013): Wortschatz. In: Oomen-Welke; Ahrenholz: Deutsch als Fremdsprache. in der Reihe Deutschunterricht in Theorie und Praxis. Ballmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 160.

³⁶ Günter et al. (2021), S. 14ff..

ohne Situationsgebundenheit und Arbeitsbezug³⁷ für die Auszubildenden sehr belastend und muss geübt werden. Dabei ist der Aufbau von Formulierungsroutinen zentral wichtig.³⁸

Als geeignet erweisen sich hier das Durchspielen und Proben von prototypischen Prüfungsszenarien, insbesondere bei den mündlichen Prüfungsteilen. Bei Praxisprüfungen (beispielsweise in handwerklichen Berufen), müssen die zu prüfenden Auszubildenden teilweise spontan und auf Nachfrage Vorgehensweisen beschreiben, erklären und begründen können. Es bietet sich an, die Aufgabenbewältigungen im Unterricht des Azubi-BSK als Audio oder Video aufzuzeichnen, um anschließend die Realisierung der kommunikativen Aufgaben zu analysieren, Ziele zur Verbesserung zu erörtern und gezielte Übungen auszuwählen.

7.4 Umgang mit Fehlern

In benoteten Prüfungssituationen der Berufsbildenden Schulen wird von den Auszubildenden erwartet, dass sie eine Aufgabe unmissverständlich fachlich und sprachlich lösen können. Die Anzahl und die Art der Fehler sind dadurch u.U. entscheidend für das Bestehen oder Nicht-Bestehen einer Prüfung im Rahmen der Ausbildung. Es gibt Fehler in der sprachlichen Korrektheit, der situativen Angemessenheit, der Aussprache oder der Verständlichkeit. Die Ursachen für Fehler können sehr vielfältig sein, z.B. aufgrund von Interferenzen zur Herkunfts- oder bereits erlernter Sprachen, aufgrund von Übergeneralisierungen, Simplifizierungen, Performanzfehlern und anderer Ursachen. Eine Fehleridentifikation durch die Lehrkraft im Rahmen von Azubi-BSK ist in jedem Fall notwendig, um zum einen sich bewusst für ein angemessenes Feedback zu entscheiden (auch kein Feedback ist eine Option), und zum anderen, um anschließend eine angemessene Förderung zum Begegnen des Fehlers anschließen zu können.

Je nach Lernarrangement im Unterricht des Azubi-BSK sollen die Sprachlehrkräfte einen konstruktiven Umgang mit Fehlern realisieren, d.h. dass maßgeblich eine fördernde Bewertung einer prüfenden Bewertung vorzuziehen ist. Nur durch die Verbesserung von Fehlern kann die Sprachkompetenz der Kursteilnehmenden im Azubi-BSK verbessert werden. Folgende grundlegende Vorgehensweisen eignen sich dafür besonders gut:

1. Nutzen von Sprach- und Schreibprodukten der Auszubildenden, um Fehler zu identifizieren, zu markieren und zu kommentieren (auch Lernfortschritttests).
2. Klassifizieren von Fehlern und Ableiten der Fehlerursache.
3. Eine Fehlerbewertung muss immer unter Berücksichtigung des Aufgaben- oder Prüfungskontextes erfolgen (leichte Fehler vs. schwerwiegende Fehler).
4. Entwickeln einer Akzeptanz zur Fehlerkorrektur unter den Auszubildenden: Fehler entdecken, benennen und verbessern/korrigieren ist erforderlich.

³⁷ Efing, Christian (2010): Kommunikative Anforderungen an Auszubildende in der Industrie, in: Fachsprache 1-2, S. 2-17.

³⁸ Efing, Christian (2015): Aktuelle Themen, Tendenzen und Herausforderungen im Bereich Sprache und Kommunikation in der beruflichen Bildung. Statt eines Vorwortes, in: Efing, Christian (Hrsg.): Sprache und Kommunikation in der beruflichen Bildung. Modellierung – Anforderungen – Förderung. Frankfurt/Main: Lang 2015, S. 7-14.

5. Vermitteln von Strategien der Selbstkorrektur und Anleiten zur Reflexion von Fehlern.
6. Auszubildende so gut und so häufig wie möglich in die Fehlerkorrektur mit einbeziehen.
7. Feedback der/des Lehrenden beginnt grundsätzlich mit dem Positiven und schließt mit den identifizierten Fehlern.
8. Korrekturmöglichkeiten erfolgen stets abhängig von einer konkreten Unterrichtssituation, die Auswahl obliegt der Lehrkraft:
 - a. **Keine Korrektur:** Beim Sprechen der Kursteilnehmenden soll das zusammenhängende und flüssige Sprechen oder auch die allgemeine Verfertigung der Gedanken beim Sprechen im Vordergrund stehen. Dabei werden die Kursteilnehmenden weder unterbrochen noch zu einer Fehlerkorrektur (z.B. Nachsprechen) aufgefordert.
 - b. **Indirekte Korrektur:** Bei fehlerhaften Äußerungen der Kursteilnehmenden wiederholt die Lehrkraft die Äußerung sprachlich richtig, ohne dass die Kursteilnehmenden direkt zum Nachsprechen aufgefordert werden.
 - c. **Berichtigung:** Steht das Üben von zielsprachenkonformen Äußerungen (mündlich und schriftlich) im Vordergrund, werden die Kursteilnehmenden auf Fehler hingewiesen und beim Sprechen zum richtigen Wiederholen aufgefordert (auch kollektives Nachsprechen). Beim Schreiben korrigiert die Lehrkraft positiv und schreibt die richtige sprachliche Form nachvollziehbar neben die fehlerhafte.
 - d. **Intonatorische Lücken:** Beim Äußern oder Wiederholen einer Äußerung durch die Lehrkraft pausiert diese an der entsprechenden Stelle, um die Kursteilnehmenden zur Selbstkorrektur aufzufordern (auch peer correction ist dabei möglich).

7.5 Virtuelles Lernen und Blended Learning

Finden Azubi-BSK nicht im Präsenzformat, sondern im Virtuellen Klassenzimmer statt, muss sich auch die Methodik und die Verwendung geeigneter Lehr- und Lernmedien von denen im Präsenzunterricht unterscheiden. Grundsätzlich sind hierfür die Leitlinien zum digitalen Lehren und Lernen in Integrations- und Berufssprachkursen³⁹ des BAMF maßgebend. Die Besonderheit der Azubi-BSK durch die enge inhaltliche Anbindung an den Unterricht der Berufsbildenden Schulen ist folglich auch bei der digitalen Unterrichtsdurchführung entsprechend zu berücksichtigen. Darunter fällt der entsprechende Einsatz und die Didaktisierung der Lehrmittel aus der Berufsschule u.a. mittels frei zugänglicher digitaler Plattformen bzw. trägereigener Lernmanagementsysteme (LMS). Der Umgang mit den in den LMS befindlichen Inhalten, Übungen und Aufgaben sollte derart gestaltet sein, dass die didaktischen Prinzipien unter Berücksichtigung der Chancen und Grenzen des virtuellen Unterrichts stets eingehalten werden.

³⁹ <https://www.bamf.de> (zuletzt aufgerufen am 20.07.2023)

8. Lehr- und Lernmedien

Für einen passgenauen Sprachförderunterricht für Auszubildende mit Deutsch als Zweitsprache gestaltet sich das Angebot, die Auswahl, der Einsatz und die Didaktisierung bereits bestehender Lehr- und Lernmedien deutlich aufwendiger als beispielsweise für Sprachkurse, in denen ein kurstragendes Lehrwerk eingesetzt werden kann. In Azubi-BSK sollen daher fast ausschließlich Materialien aus dem Unterricht der berufsbildenden Fächer didaktisiert und verwendet werden. Dem Sammeln und Dokumentieren von authentischen Textsorten kommt aufgrund der aufwendigen Recherche eine hohe Bedeutung zu. Am Ende des Azubi-BSK sollen alle Kursteilnehmenden ein Portfolio mit allen verwendeten und erstellten Text- und Bildmaterialien als geordnete Sammlung analog oder digital erstellt haben.

Ausdrücklich **nicht** gemeint sind hier Lehr- und Lernmaterialien zur Sprachförderung am Arbeitsplatz. Sie sollten höchstens flankierend bei Überschneidungen mit Unterrichtsinhalten der Berufsbildenden Schulen einbezogen werden. Die wichtigsten Ziele bei der Auswahl und Verwendung geeigneter Lehr- und Lernmedien sind, ...

1. dass die kursteilnehmenden Auszubildenden den fachlichen Input der Berufsbildenden Schulen mit der Sprachförderung im Azubi-BSK verknüpfen können,
2. dass die kursteilnehmenden Auszubildenden im Unterricht der Berufsbildenden Schulen von der Teilnahme am Azubi-BSK merklich profitieren,
3. dass die kursteilnehmenden Auszubildenden auf die anstehenden benoteten Leistungsüberprüfungen der Berufsbildenden Schulen sprachlich vorbereitet werden.

Den richtigen Lehr- und Lernmedien kommt daher eine zentrale Bedeutung zu. Je nach Ausbildungsgängen und Ausbildungsjahren der kursteilnehmenden Auszubildenden umfassen diese Materialien...

aus dem Fachunterricht der teilnehmenden Auszubildenden:

- Lehr- und Fachbücher,
- Arbeitsblätter,
- Lernzielkontrollen und Leistungserhebungen (bereits abgelegte und/oder zukünftige),

als Ergänzung zum Berufsschulunterricht:

- lehrbuchergänzende Publikationen,
- Publikationen zur ausbildungsgangspezifischen Prüfungsvorbereitung,
- Publikationen zur Prüfungsvorbereitung sozialer und wirtschaftlicher Fächer,
- lernfeldspezifische Übungsbücher,
- Mitschriften der teilnehmenden Auszubildenden,
- fachbereichsspezifische Tabellenbücher,

zum Üben sprachlicher Fertigkeiten im Kontext fachlichen Lernens (exemplarische Auswahl):

- Arbeitshefte zur Förderung von DaF/DaZ mit einem fachlichen Schwerpunkt (z.B. Bau, Metalltechnik, Pflege, Küche u.v.a.),
- Fachwortschatztrainer und Übungshefte mit zugehörigen Audiodateien (analog und/oder digital),
- Intensivtrainer für die Fertigkeit Schreiben,
- fachbereichsspezifische Bildwörterbücher, mehrsprachige Wörterbücher,
- Nutzen von obligatorischen Schreib- und Dokumentationsaufgaben im Rahmen der Ausbildung, insbesondere des Berichtsheftes,
- Lehrwerke aus dem Bereich für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache,

Digitale Medienangebote (exemplarische Auswahl):

- Bildungskanäle und Mediatheken des öffentlichen Rundfunks⁴⁰,
- Deutschkurse der Deutsche Welle⁴¹,
- Goethe Institut⁴²,
- Lernportal des Deutschen Volkshochschulverbands (vhs-Lernportal)⁴³,
- Lehr- und Arbeitsschutzfilme von Innungen, Berufsgenossenschaften oder Kammern (insbesondere berufsbereichbezogen)⁴⁴.

⁴⁰ z.B. <https://www.br.de> (zuletzt aufgerufen am 27.07.2023).

⁴¹ www.learn german.dw.com (zuletzt aufgerufen am 27.07.2023).

⁴² www.goethe.de (zuletzt aufgerufen am 27.07.2023).

⁴³ z.B. <https://slb.vhs-lernportal.de> oder www.b2-beruf.vhs-lernportal.de (zuletzt aufgerufen am 27.07.2023).

⁴⁴ z.B. www.arbeitsschutzfilm.de/mediathek/ (zuletzt aufgerufen am 27.07.2023).

9. Lehrkräfte

Lehrkräfte, die in Azubi-BSK unterrichten wollen, müssen eine Erweiterung der Zulassung zur Vermittlung berufsbezogener deutscher Sprachkenntnisse nach § 18 Abs. 5 DeuFöV für Berufssprachkurse i.d.R. bis einschließlich des Sprachniveaus C2 nach GER nachweisen.

Zusätzlich müssen Lehrkräfte über vertiefte Kenntnisse in dem zu unterrichtenden Fachbereich verfügen, die für die konkrete ausbildungsspezifische Ausrichtung des Azubi-BSK notwendig sind. Diese können auf unterschiedliche Art erworben worden sein oder kurzfristig und unbürokratisch erworben werden.

Um die berufsschulspezifischen Fachinhalte und kommunikativen Anforderungen der jeweiligen Ausbildungsrichtungen für eine passgenaue Sprachförderung angemessen berücksichtigen zu können, müssen Lehrkräfte **vertiefte ausbildungsspezifische Kenntnisse im jeweiligen Bereich für Azubi-BSK** nachweisen, **entweder** durch ...

... Spezialisierung in der ZQ BSK (Nachweis durch ZQ-Portfolio) auf einen konkreten nicht akademischen exemplarischen Referenzberuf aus den vier Bereichen für Azubi-BSK Handwerk, Gewerbe und Technik, Pflege, Hotel- und Gaststättengewerbe und Lager und Logistik⁴⁵

oder

... Hospitation im entsprechenden Fachunterricht im Umfang von mindestens sechs Unterrichtseinheiten mit anschließender Besprechung in der(n)jenigen Berufsschule(n) und Ausbildungsfächer(n), die die teilnehmenden Auszubildenden mehrheitlich im Rahmen ihrer dualen Ausbildung besuchen (nachzuweisen vor Kursbeginn durch Dokumentation im Dokument „Erbringungsnachweis Durchführungspauschale“),

oder

... Hauptautorenschaft (mit Name auf Deckblatt) eines ersten Kurskonzeptes für einen Azubi-BSK für einen konkreten Ausbildungsbereich, das vom BAMF bewilligt wurde,

oder

... eine absolvierte duale Ausbildung oder Zulassung zur Lehrtätigkeit für eine Berufsbildende Schule im entsprechenden Fachbereich (z.B. Handwerk, Gewerbe und Technik; Pflege; Hotel und Gastronomie oder Lager und Logistik)

oder

... sonstige Recherchen, Qualifizierungs- oder Fortbildungsmaßnahmen für oder in einem konkreten berufsbildenden Unterrichtskontext.

Der Einsatz einer Lehrkraft mit mindestens einer der zuvor beschriebenen Qualifizierungsnachweise ist **verpflichtend**. Idealerweise werden die Berufssprachkurse für Auszubildende in Absprache mit Lehrkräften der Berufsbildenden Schulen durchgeführt.

⁴⁵ vgl. Konzeption für die ZQ BSK S. 14.

Lehrkräfte in Azubi-BSK sollten stets in der Lage sein, Prinzipien des erwachsenengerechten Lernens und Lehrens inklusive einer angemessenen Binnendifferenzierung anzuwenden. Sie integrieren in den Sprachförderunterricht insbesondere Methoden der Strategievermittlung und der Reflexion eigener Lernprozesse, das Zulassen und gezielte Fördern autonomer sowie digitaler Lernformen (auch im Präsenzformat) und nicht zuletzt das arbeitsweltliche und berufssprachliche Vorwissen der teilnehmenden Auszubildenden.

10. Verzahnung des Sprachförderunterrichts mit dem Berufsschulunterricht

Die Motivation der Auszubildenden zur Teilnahme am Azubi-BSK ist vielschichtig, wobei die Verzahnung des Sprachförderunterrichts mit dem Unterricht der Berufsbildenden Schule einen besonderen Stellenwert einnimmt. Der notwendige Spracherwerb, insbesondere während der Ausbildung ist weniger durch private, persönliche, kulturelle oder allgemeinbildende Gründe motiviert, sondern spezifisch durch berufliche Gründe. Neben der Auswahl und Verwendung von Lehr- und Lernmedien (vgl. Kapitel 8) ist die Verzahnung und die Kommunikation mit denjenigen Berufsbildenden Schulen wichtig, denen die kursteilnehmenden Auszubildenden entstammen. Im Folgenden soll anhand der dargestellten Aktivitäten vorgestellt werden, wie diese Verzahnung mit dem Berufsschulunterricht umgesetzt werden kann:

a) Vor Beginn des Azubi-BSK

In Vorbereitung auf den Kurs sollen sich die im Azubi-BSK unterrichtenden Lehrkräfte mit Berufsschullehrkräften und ggfs. auch den Auszubildenden über Bedarfe, Notwendigkeiten, Zeitfenster, Herausforderungen und Risiken austauschen. Gleichzeitig sind die inhaltlichen und zeitlichen Ausrichtungen jedes Azubi-BSK von den jeweiligen Ausbildungs(rahmen-)lehrplänen und schulspezifischen Stoffverteilungsplänen abzuleiten.

Hospitation und Teamteaching

Es können teilnehmende Beobachtungen zum Kennenlernen und Analysieren relevanter im Berufsschulunterricht verwendeter Textsorten durchgeführt werden. Hospitationen im Fachunterricht der Berufsbildenden Schulen oder Erkundungen im Ausbildungsbetrieb sind häufig sehr erkenntnisreich für die Unterrichtsplanung mit Sprachförderfokus. Mittels Mitschnitten prototypischer Gespräche können verwendete Register in der Kommunikation zwischen Lehrkräften bzw. Auszubildenden der Berufsbildenden Schulen oder auch der Auszubildenden untereinander identifiziert und zur weiteren Feinplanung verwendet werden.

b) Während des Azubi-BSK

Im Fortlauf des Azubi-BSK sollen sich die Sprachlehrkräfte regelmäßig mit den verantwortlichen Berufsschullehrenden und ggfs. mit den jeweiligen Auszubildenden austauschen, ob es konkrete bzw. abweichende Empfehlungen für die folgenden Kurstage gibt. So kann für und durch den Sprachförderunterricht im Azubi-BSK schnell auf besondere Bedarfe reagiert werden, z.B. aufgrund

- einer bevorstehenden Leistungsüberprüfung in der Berufsbildenden Schule,
- nicht verstandener Themen im Berufsschulunterricht oder in der Praxis,

- fehlender Zeit für Wiederholung bzw. Intensivierung von Berufsschulthemen im Berufsschulunterricht,
- schlechter Ergebnisse in Leistungsüberprüfungen,
- aufgetretener Problemsituationen im Betrieb oder
- theoretischer/ praktischer Zwischen- oder Abschlussprüfungen.

Für einen kontinuierlichen Austausch (z.B. über Unterrichtsmaterialien, Bedarfslagen, Themenwünsche u.a.) zwischen den Sprachlehrkräften der Azubi-BSK und den Lehrkräften der Berufsbildenden Schule können z.B. Clouds, Online-Plattformen oder E-Mails genutzt werden.

Darüber hinaus wird empfohlen, sich mit der Berufsschule und dem Betrieb zur Lern- und Sprachkompetenzentwicklung auszutauschen, um so zeitnah auf mögliche Minder- bzw. Fehlentwicklungen reagieren und weitere Unterstützungsmaßnahmen anbahnen zu können.

11. Teilnehmendenbefragung

In jedem Azubi-BSK sind am Ende des Ausbildungsjahres schriftliche, anonyme Befragungen der Kursteilnehmenden durchzuführen. Ziele der Befragungen sind die Identifizierung der Gelingensbedingungen und die Optimierung der passgenauen Sprachförderung von Auszubildenden während der dualen Ausbildung.

Das BAMF stellt dazu einen Onlinefragebogen zur Verfügung, der nur an einem digitalen Endgerät mit Internetverbindung ausgefüllt und abgesendet werden kann. Die Versendung des entsprechenden Links zum Online-Fragebogen erfolgt rechtzeitig vor Ende des Ausbildungsjahres an den durchführenden Kursträger.

Die Auswertung der Befragung erfolgt zentral beim BAMF.

ANHANG 1 LEITFADEN KONZEPTENTWICKLUNG FÜR NEUE KURSTRÄGERSTANDORTE Stand August 2023

LEITFADEN ZUM EINREICHEN EINES KURSKONZEPTE IM RAHMEN DER ERWEITERTEN PILOTIERUNG VON AZUBI-BSK

Information kompakt vorab: Was ist neu zum Berufsschuljahr 2023/24?

Azubi-BSK sind für Auszubildende aller dualen Ausbildungsberufe und sowohl in allen Ausbildungsjahren als auch vor Beginn der Ausbildung möglich, sofern ein Ausbildungsvertrag mit einem Betrieb geschlossen worden ist⁴⁶. Anstelle eines Trägerzulassungsverfahrens wird zwischen erfahrenen und neuen Kursträgerstandorten für Azubi-BSK unterschieden, sodass alle BSK-Träger mit einer Basiszulassung (BSK nach §§ 12 und 13 Abs. 1. Nr. 3 und 4 DeuFöV) Azubi-BSK anbieten können.

I. Erfahrene Kursträgerstandorte für ausbildungsbegleitende Azubi-BSK mit mindestens einem genehmigten Konzept **plus** einer erfolgreichen Durchführung von mindestens einem Kurs in einem der Ausbildungsbereiche

- Handwerk, Gewerbe und Technik,
- Pflege,
- Hotel- und Gaststättengewerbe,
- Lager- und Logistik

Als erfolgreich durchgeführt gilt ein Kurs, der auf der Grundlage eines durch das BAMF genehmigten Konzepts, nicht vorzeitig abgebrochen wurde und wenn mindestens 70 Prozent der im Konzept geplanten UE, mindestens aber 50 UE, realisiert werden konnten.

Erfahrene Kursträgerstandorte müssen ab dem Berufsschuljahr 2023/24 **kein Kurskonzept für den bereits pilotierten Ausbildungsbereich** mehr einreichen und genehmigen lassen. Sie können für diesen Ausbildungsbereich uneingeschränkt Azubi-BSK planen und durchführen. Eine kursindividuelle Feinplanung sollte auf Anfrage des BAMF jedoch vorgelegt werden können.

II. Neue Kursträgerstandorte für Azubi-BSK müssen einmalig **pro Ausbildungsbereich** (siehe oben) ein Kurskonzept einreichen, dieses vom BAMF genehmigen lassen (Kontakt über den BSK-Außendienst vor Ort) und den Kurs erfolgreich durchführen. Anschließend gelten diese Kursträgerstandorte als „erfahrene Kursträgerstandorte“.

Durch die Vorgabe der bildungssprachlichen Lernziele, der Anforderungen an Didaktik und Methodik, der Verwendung von Lehr- und Lernmedien und der Ermittlung des Sprachförderbedarfes in der Konzeptgrundlage des BAMF müssen diese Konzeptinhalte **nicht mehr wie bisher** von den Kursträgern selbst erarbeitet werden.

Für ausbildungsvorbereitende Azubi-BSK muss kein Konzept beim BAMF eingereicht werden. Sie können sowohl von erfahrenen als auch von neuen Kursträgerstandorten für Azubi-BSK geplant und durchgeführt werden. Hier genügt eine kursindividuelle Feinplanung mit Unterrichtsinhalten und Lehr- und Lernmedien, die auf Nachfrage vorzulegen ist.

⁴⁶ einschließlich Personen mit Migrationshintergrund, die sich in einer Einstiegsqualifizierung befinden

ANHANG 1 LEITFADEN KONZEPTENTWICKLUNG FÜR NEUE KURSTRÄGERSTANDORTE Stand August 2023

LEITFADEN AZUBI-BSK FÜR EINZUREICHENDE KONZEPTE

Bitte geben Sie auf dem Deckblatt jedes Konzeptes folgende Eckdaten an:

Standortnummer, Kursort, Ausbildungsbereich, Berufsschuljahr(e) der Kursteilnehmenden und Jahr des Kursstarts, Umfang des geplanten Azubi-BSK.

Zu allen im Folgenden angeführten **nicht-gerahmten Inhaltspunkten** müssen von den „neuen Kursträgerstandorten für Azubi-BSK“ im einzureichenden Kurskonzept **konkrete und nachvollziehbare** Darstellungen formuliert und beim zuständigen Außendienstmitarbeitenden in einem einzigen zusammenhängenden Textdokument zur Freigabe eingereicht werden:

— Zu: Teilnehmende der Azubi-BSK (vgl. Kapitel 3 der Konzeptgrundlage)

- Darstellung der Adressatengruppe: Merkmale, die für die geplante Sprachfördergruppe charakteristisch sind (z.B. ungefähre Sprachstand, Schulerfahrung, Vorbildung, Berufserfahrung, Aufenthaltsdauer, Alter, Geschlecht u.a.)
- Angaben zum Ausbildungsjahr der Teilnehmenden
- Transparente und nachvollziehbare Darstellung der Auswahl der Teilnehmenden unter Berücksichtigung des geschätzten Sprachförderbedarfs
- Angaben zu Ausbildungsberufen/Gewerken der Teilnehmenden
- Ggfs. Hinweise auf Besonderheiten der Kurszusammensetzung

Zu: Ermittlung des Sprachförderbedarfs (vgl. Kapitel 4 der Konzeptgrundlage)

Für eine passgenaue Sprachförderung ist eine grobe Sprachkompetenzeinschätzung vor Kursbeginn und eine genaue Ermittlung des Sprachförderbedarfes nach Kursbeginn zwingend erforderlich. Das Vorgehen einer solchen Sprachförderbedarfsermittlung und -dokumentation sowohl vor Beginn, während als auch am Ende des Kurses, ist in der BAMF-Konzeptgrundlage Azubi-BSK dargestellt.

Zu: Struktur und zeitlicher Umfang der Azubi-BSK (vgl. Kapitel 5 der Konzeptgrundlage)

- Bitte visualisieren und kommentieren Sie die vorgesehene Anzahl von Unterrichtseinheiten und eventuelle Phasen bzw. Gliederungen des geplanten Azubi-Berufssprachkurses inklusive der Angabe bundeslandspezifischer Schulferien im Rahmen eines Berufsschuljahres.

Zu: Sprachlernziele (vgl. Kapitel 6 der Konzeptgrundlage)

Bildungssprachliche bzw. berufs(feld)übergreifende sprachlich-kommunikative Kompetenzen werden in der BAMF-Konzeptgrundlage Azubi-BSK beschrieben und müssen daher von den Kursträgern weder erarbeitet noch dargestellt werden.

Vom Kursträger im Konzept darzustellen ist die...

- Benennung der berufs(feld)spezifischen sprachlich-kommunikativen Kompetenzen, die erforderlich sind für...

ANHANG 1 LEITFADEN KONZEPTENTWICKLUNG FÜR NEUE KURSTRÄGERSTANDORTE

Stand August 2023

- den Umgang mit fachlichen Inhalten der berufsschulischen Ausbildungsfächer (schriftlich wie mündlich, produktiv wie rezeptiv),
- die Vorbereitung zu erbringender Leistungsnachweise in der Berufsschule (schriftlich wie mündlich, produktiv wie rezeptiv).

Wichtig: Sprachhandlungen am Arbeitsplatz/im Betrieb sind ausdrücklich **nicht** gemeint.

Bitte erläutern Sie, ...

- wie Sprachlernziele für das Konzept ermittelt bzw. erstellt worden sind,
- ob der GER als Orientierungsrahmen eingebunden wurde oder nicht, und wenn ja, inwiefern.

Zu: Didaktik und Methodik (vgl. Kapitel 7 der Konzeptgrundlage)

Die Darstellung der **didaktischen Vorgehensweise** und Erläuterung **geeigneter Lehr- und Unterrichtsmethoden** sind ebenfalls in der BAMF-Konzeptgrundlage Azubi-BSK dargestellt und müssen **nicht** vom Kursträger beschrieben werden.

Zu: Lehr- und Lernmedien (vgl. Kapitel 8 der Konzeptgrundlage)

Anhaltspunkte zur Auswahl und Verwendung von Lehr- und Lernmedien können der BAMF-Konzeptgrundlage für Azubi-BSK entnommen werden. Darauf aufbauend sollen ausbildungsspezifische Konkretisierungen im Konzept zu folgenden Punkten dargestellt werden:

- Angaben zu Unterrichtsmaterialien und prüfungs- bzw. leistungsnachweis-vorbereitenden Materialien, die im Kurs eingesetzt werden sollen.
- Angaben zu Lehr- und Lernmedien, die zum Erreichen der unter 3. angegebenen Lernziele eingesetzt werden sollen.
- Benennung des Unterrichtsformats (Präsenzformat, Blended Learning, Virtuelles Klassenzimmer oder Mischform).

Zu: Lehrkräfte (vgl. Kapitel 9 der Konzeptgrundlage)

Anhaltspunkte zur Verzahnung des Azubi-BSK mit den Berufsschulunterricht können der BAMF-Konzeptgrundlage für Azubi-BSK entnommen werden. Darauf aufbauend sollen ausbildungsspezifische Konkretisierungen im Konzept zu folgendem Punkt dargestellt werden:

- Erläuterung der Art und Weise und des Umfangs, wie, wann und wie oft der Austausch zwischen Sprachlehrkraft, Berufsschullehrkräften und ggfs. Innungen und Betrieben realisiert werden soll.

ANHANG 1 LEITFADEN KONZEPTENTWICKLUNG FÜR NEUE KURSTRÄGERSTANDORTE

Stand August 2023

HINWEISE ZUR KONZEPTEINREICHUNG

Das Konzept über einen geplanten ausbildungsbegleitenden Azubi-BSK ist in elektronischer Form als ein zusammenhängendes Textdokument im PDF-Format an den zuständigen BSK-Außendienstmitarbeitenden des BAMF vor Ort einzureichen.

Wird bei einem Azubi-BSK-Konzept Nachbesserungsbedarf festgestellt, erhält der Kursträger die Möglichkeit, das Konzept anzupassen. Erst wenn das Konzept entsprechend überarbeitet wurde, wird dieses durch das BAMF freigegeben und der Kursträger kann den Azubi-BSK starten.

Weiterhin gilt:

- Die Dauer eines Azubi-BSK beläuft sich mit Ausnahme von ausbildungsvorbereitenden Kursen jeweils auf ein Berufsschuljahr. Durch eine Reihung der Azubi-BSK soll eine Förderung über die gesamte Ausbildungsdauer erreicht werden.
- Die Auswahl potenzieller Kursteilnehmender mit Deutsch als Zweitsprache erfolgt anhand des festgestellten Sprachförderbedarfs hinsichtlich der Anforderungen im Unterricht an den Berufsbildenden Schulen (siehe Konzeptgrundlage Azubi-BSK).
- Das gesamte Konzept eines Azubi-BSK muss auf die relevanten Ausbildungsfächer der Berufsbildenden Schulen und auf die Zwischen- bzw. Abschlussprüfungen ausgerichtet sein.
- Die verwendeten Lehr- und Lernmaterialien im Azubi-BSK beziehen sich stets auf die Inhalte der Ausbildungsfächer und die in den Berufsbildenden Schulen (BBS) eingesetzten Lehr- und Lernmedien.
- Azubi-BSK, die vor Beginn der Ausbildung durchgeführt werden, müssen nicht auf einen Ausbildungsbereich ausgerichtet sein und sind dadurch insgesamt deutlich flexibler.

HINWEISE ZUR ABRECHNUNG

Neue Kursträgerstandorte für Azubi-BSK können für die Entwicklung eines Kurskonzeptes auf der Grundlage des Leitfadens **einmalig** im ersten Kurs pro Ausbildungsbereich eine **Konzeptpauschale** abrechnen, wenn das Konzept genehmigt und der Azubi-BSK tatsächlich gestartet wurde. Für Folgekurse auf Basis desselben Konzeptes wird die Konzeptpauschale **nicht** gewährt.

Um den erhöhten Aufwänden seitens der Kursträger und Lehrkräfte bei kursvorbereitenden und kursbegleitenden Maßnahmen (Ermittlung des Sprachförderbedarfs, Hospitationen, Absprache(n) mit den Berufsbildenden Schulen) Rechnung zu tragen, gewährt das Bundesamt bei Vorliegen entsprechend nachgewiesener Aufwände eine **Aufwandspauschale**.

Literaturverzeichnis

Ahrenholz, Bernt (2010): „Fachunterricht und Deutsch als Zweitsprache“. Tübingen: Narr Verlag.

Bundesinstitut Berufliche Bildung (2022): „Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung“. Bonn: BIBB-Publikationen.

Deutscher Industrie- und Handelskammertag (2022): „Ausbildung 2022. Eine DIHK-Online-Unternehmensbefragung. Berlin. [https://www.dihk.de/Ausbildung 2022](https://www.dihk.de/Ausbildung%2022) (zuletzt aufgerufen am 27.07.2023)

Efing, Christian (2010): „Kommunikative Anforderungen an Auszubildende in der Industrie“. In: Fachsprache. facultas Universitätsverlag Wien, 1-2, 2-17.

Efing, Christian (2015): „Aktuelle Themen, Tendenzen und Herausforderungen im Bereich Sprache und Kommunikation in der beruflichen Bildung“. In: Efing, Christian (Hrsg.), „Sprache und Kommunikation in der beruflichen Bildung. Modellierung –Anforderungen –Förderung“. Frankfurt/Main: Lang Verlag, 7-14.

Donnerhack et al. (2013): „Bildungssprachliche Kompetenzerwartungen für den Mittleren Schulabschluss“. In: Becker-Mrotzek, Michael et. al (Hrsg.): „Sprache im Fach. Sprachlichkeit und fachliches Lernen. Reihe Fachdidaktische Forschungen Bd. 3. Münster: Waxmann, 381-400.

Günter et al. (2021): „Sprachförderung im Fachunterricht an beruflichen Schulen“. Berlin: Cornelsen.

Grimm, Thomas; Gutenberg, Norbert (2013): „Hörverstehen“. In: Oomen-Welke, Ingelore; Ahrenholz, Bernt (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache aus der Reihe Deutschunterricht in Theorie und Praxis (Hrsg. Winfried Ulrich). Baltmannsweiler :Schneider Verlag Hohengehren, 121-129.

Hövelbrinks, Britta (2013): „Die Bedeutung der Bildungssprache für Zweitsprachlernende im naturwissenschaftlichen Anfangsunterricht“. Röhner, Charlotte und Hövelbrinks, Britta (Hrsg.): „Fachbezogene Sprachförderung in Deutsch als Zweitsprache. Theoretische Konzepte und empirische Befunde zum Erwerb bildungssprachlicher Kompetenzen“. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, 75-86.

Kühn, Peter (2013): „Wortschatz“ In: Oomen-Welke, Ingelore; Ahrenholz, Bernt: „Deutsch als Fremdsprache“. In der Reihe: „Deutschunterricht in Theorie und Praxis“. Balltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 153-164.

Leisen, Josef (2015): „Handbuch Sprachförderung im Fach. Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis. Grundlagenteil“. Stuttgart: Klett Verlag.

Leisen, Josef (2015): „Handbuch Sprachförderung im Fach. Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis. Praxismaterialien“. Stuttgart: Klett Verlag.

Michalak, Magdalena et. al. (2015) „Sprache im Fachunterricht. Eine Einführung in Deutsch als Zweitsprache und sprachbewussten Unterricht“. Tübingen: Narr Francke attempo Verlag.

Oomen-Welke, Ingelore; Ahrenholz, Bernt: „Deutsch als Fremdsprache“. In der Reihe: „Deutschunterricht in Theorie und Praxis“. Balltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Schmölzer-Eibinger, Sabine (2011): „Lernen in der Zweitsprache. Grundlagen und Verfahren der Förderung von Textkompetenz in mehrsprachigen Klassen“. Tübingen: Narr Verlag.

telc gGmbH (2020): „Additive Zusatzqualifizierung für Lehrkräfte in Berufssprachkursen. Konzeption mit einem Kompetenz- und Anforderungsprofil für Lehrkräfte“. Frankfurt am Main.

[https://www.bamf.de/Additive Zusatzqualifizierung für Lehrkräfte in Berufssprachkursen - Konzeption](https://www.bamf.de/Additive-Zusatzqualifizierung-fuer-Lehrkraefte-in-Berufssprachkursen-Konzeption) (zuletzt aufgerufen am 27.07.2023)

Vollmer, Johannes; Thürmann, Eike (2013): „Zur Sprachlichkeit des Fachlernens: Modellierung eines Referenzrahmens für Deutsch als Zweitsprache“. Ahrenholz, Bernt (Hrsg.): „Fachunterricht und Deutsch als Zweitsprache“. Tübingen: Narr Verlag, 107-132.

Würffel, Nicola (2013): „Leseverstehen“. In: Oomen-Welke, Ingelore; Ahrenholz, Bernt (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache. in der Reihe Deutschunterricht in Theorie und Praxis. Balltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Online-Nachweise

<https://www.biss-sprachbildung.de> (zuletzt aufgerufen am 27.07.2023)

<https://www.mercator-institut-sprachfoerderung.de>. (zuletzt aufgerufen am 20.07.2023)

www.bamf.de (zuletzt aufgerufen am 20.07.2023)

<https://www.br.de/grips> (zuletzt aufgerufen am 27.07.2023)

<https://learn german.dw.com/de> (zuletzt aufgerufen am 27.07.2023)

<https://www.goethe.de> (zuletzt aufgerufen am 27.07.2023)

<https://slb.vhs-lernportal.de> oder <https://b2-beruf.vhs-lernportal.de> (zuletzt aufgerufen am 27.07.2023)

<https://www.arbeitsschutzfilm.de/mediathek/> (zuletzt aufgerufen am 27.07.2023)